MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

494 (22.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182019

Dienstag, 22. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 494.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolitischen Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Anton Oertel. Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-Nr. Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Anzeigenschluß: Mittagblatt sowie Fr., Ukr. Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 3.— mit Bringerlohn, Postbezug Vierteljl. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

Feindanstürme im Gegenangriff zurückgewiesen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Lys und Scheldе Infanteriegefechte. Mehrfach suchte der Feind mit kleineren und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu überschreiten. Nordöstlich von Kortrik drang er mit Panzerwagen, südöstlich von Kortrik mit starken Kräften gegen unsere Linien vor. Er wurde überall abgewiesen. Vizewachtmeister Müller der 9. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 221 vernichtete hierbei 6 Panzerwagen des Gegners. Engländer besetzten die von uns geräumten Kirchtürme von St. Amand mit Maschinengewehren.

Beiderseits von Solesmes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert. In nächtlichen Teilangriffen fiel das Gehöft von Amerval in seine Hand.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Französische Angriffe, die am Morgen nördlich der Serre, am Nachmittag auf breiterer Front zwischen Oise und Serre gegen unsere Linien vordrangen, wurden abgewiesen. Nördöstlich von Desbrecourt führten schlesische Truppen einen erfolgreichen Gegenangriff durch. Auf den Aisnehöhen östlich von Vouziers dauern heftige Kämpfe an. Württembergische Regimenter haben im Verein mit preußischen und bayerischen Bataillonen dem Feind in erfolgreichen Gegenangriffen die Höhen östlich von Vendy, zwischen Vallay und Chestres, sowie nördlich von Falaise wieder entrissen und gegen starke Gegenangriffe des Gegners behauptet. Oestlich von Sissy scheiterte ein Teilangriff des Feindes.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Amerikaner nördlich von Sommerance und in breiterer Front beiderseits von Vauthelville an. Im Feuer und im Gegenstoß sind die Angriffe des Gegners gescheitert, vorwiegend im Feuer unserer Maschinengewehre und Infanteriegeschütze erlitt der Amerikaner wieder hohe Verluste.

Aus einem Geschwader von etwa 8 feindlichen Flugzeugen, die Ortschaften im Lahntale angriffen, wurden vier Flugzeuge abgeschossen.

Leutnant Veltjens errang seinen 35. Luftsieg.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Krusevac und am Bukovic scheiterten feindliche Gegenangriffe.

Erfolgreiche eigene Unternehmungen bei Trubarevo an der südlichen Morava.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Lande! Gedenket der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mündelsicher zu fünf Prozent anzulegen.

R. Scheidemann

Ueberblick über die Kriegslage.

(Schluß.)

Nach dem gestern Gesagten erscheint die Behauptung nicht gewagt, daß unsere Feinde nach menschlichem Ermessen keine Aussicht haben, auf dem bisher von ihnen verfolgten Wege vor Eintritt des Winters uns durch Waffengewalt niederzuzwingen oder auch nur über die Grenzen ihres Gebiets zurückzutreiben. Und zu nahe ist auch der Winter, als daß sie bis zu seinem Eintritt durch Uebergang zu einem neuen Plane ein besseres Ergebnis zu erzielen vermöchten. Nun bestehen aber für unsere Feinde augenscheinlich gewichtige Gründe, einer etwaigen Verlängerung des Krieges bis in den nahenden Winter oder gar über ihn hinaus mit Besorgnis entgegenzusehen und deshalb mit höchstem Kraftaufwand nach einem möglichst baldigen, den Krieg entscheidenden Waffensiege zu streben. Solche Gründe können militärischer, politischer, wirtschaftlicher oder psychologischer Art und stark genug sein, um unsere Feinde selbst zum Verzicht auf die Vorteile zu nötigen, die ihnen bei Verlängerung des Krieges die weitere Steigerung der amerikanischen Streitkräfte zu bieten vermöchte.

Wir können darauf verzichten, den Beweggründen unserer Feinde weiter nachzuforschen, wichtiger ist für uns die Erkenntnis der Folgerungen, die sich für unser Handeln aus der geschilderten Sachlage ergeben. Da sehen wir zunächst, daß ihr die Leitung und die Tätigkeit unserer Streitkräfte in vollendeter Weise gerecht wird, indem wir das Bestreben der z. Zt. überlegenen Feinde, uns in ungünstiger Lage zur Entscheidungsschlacht zu zwingen, je nach den besonderen Umständen durch Standhalten, langsames Zurückweichen, Ausweichen oder Gegenstößen durchkreuzen und dabei unter möglichster Schonung der eigenen Kräfte jede günstige Gelegenheit zur Schwächung der Gegner wahrnehmen. Auf die bisher erzielten guten Ergebnisse dieses Verfahrens habe ich bereits hingewiesen. Es wird den Gegnern auch fernerhin nicht gelingen, uns unter ungünstigen Verhältnissen zur Entscheidungsschlacht zu stellen, während wir uns die Entschlußfreiheit bewahren, sie anzunehmen oder aufzusuchen, wenn es für uns vorteilhaft ist. Bis dahin weichen wir ohne Bedenken soweit zurück, wie der höhere Zweck erheischt. Weit aber wird es in absehbarer Zeit nicht sein, wenn unser tapferes Heer auch fernerhin den hohen Anforderungen genügt, die lange dauernde Abwehrtätigkeit an die Truppen stellt. Und darauf können wir uns verlassen, mindestens so lange, wie der auf den Heeresgeist zurückwirkende Volksgeist nicht etwa völlig zusammenbricht.

Aber noch ein weiteres hängt von der Standhaftigkeit des Volkes in der Heimat ab, ein Höheres heute als je zuvor in einem Kriege und selbst als im bisherigen Verlauf des Weltkrieges. Wenn, wie ich vorher ausführte, das heftige Bestreben unserer Feinde nach baldiger Entscheidung des Krieges durch die Waffen ihrem Bewußtsein entsprungen ist, den Krieg aus wirtschaftlichen, politischen oder ähnlichen Ursachen nur noch kurze Zeit durchhalten zu können, und wenn unser Heer aus gewichtigen Gründen sich darauf beschränken muß, den Feind vom vaterländischen Boden möglichst fern zu halten, so winkt der heimatlichen Bevölkerung der Triumph, den Sieg im Weltkriege dadurch zu entscheiden, daß ihre Opferfreudigkeit und Entsagungsfähigkeit trotz der Absperrung Deutschlands von der Außenwelt noch in hellem Lichte erstrahlt, wenn die Widerstandskraft der reicheren feindlichen Völker zusammengebrochen ist. Kein Zweifel, daß wir diese Aufgabe lösen können, wenn nur der ernste Wille dazu vorhanden ist. Und nach Erreichung des Zieles ist es an uns, die Friedensbedingungen vorzuschreiben. Es soll ein Rechtsfrieden werden, aber ein solcher, der auch dem eigenen Volke und unseren treugebliebenen Verbündeten gerecht wird.

Drum fort mit allem Kleinmut, aller Selbstsucht und allem Hader! Zeigen wir uns unserer Väter würdig. Möge die Welt schon an dem Ausfall der neuen Kriegsanleihe erkennen, von welcher Willenskraft und welcher Zuversicht das deutsche Volk heute mehr als je beseelt ist.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Ostende.

c. Von der schweizerischen Grenze, 22. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge besagt eine Pariser Havasmeldung, daß die Alliierten bei Ostende nur eine einzige Batterie, die nicht weggebracht werden konnte, erbeuteten, dagegen sonst kein Material eroberten, da die Deutschen alles rechtzeitig fortgeschafft hätten.

Die Flandernküste wird jetzt von englischen Schiffen bewacht. Oestlich von Ostende und Brügge vernimmt man starke Explosionen, was vermuten läßt, daß der Feind Batterien schweren Kalibers zerstört.

Die Lage im Osten.

Unsinnige Aufbauschung kleiner Unruhen in Wilna.

⊡ Berlin, 22. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Am vorigen Sonntag haben in Wilna Unruhen stattgefunden. Miesmacher und Zwischenträger haben sich dieser Tatsache bereits angenommen und verwenden sie als willkommene Vorlage für ihre Sensationsgerüchte. Es ist daher am Platze, die Tatsache richtigzustellen.

Am vergangenen Sonntag haben in Wilna tatsächlich Unruhen stattgefunden. Nach Schluß des Gottesdienstes improvisierten die Wilnaer Polen einen geschlossenen Umzug, der laut einer Verordnung aus dem Jahre 1918 unstatthaft war, weil überhaupt Zusammenrottungen und Versammlungen, Umzüge und Demonstrationen in den völkisch nicht einheitlich bewohnten besetzten Gebieten Litauens verboten sind. Die Polizei in Wilna, eine kleine Schar, die dem Stadthauptmann zur Verfügung steht, ging daher daran, den Umzug auseinanderzubringen. Dabei mußte mit blanker Waffe vorgegangen werden und es sind ein paar Verletzungen zu verzeichnen. Soweit die Tatsachen, alles andere ist von Uebel und Gerüchte.

Nikolai Nikolajewitsch in Kiew.

Moskau, 18. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der totgesagte frühere Oberbefehlshaber Nikolai Nikolajewitsch befindet sich wohlbehalten in Kiew.

Nach der Antwort.

Nun hat Wilson wiederum das Wort. Unsere Regierung glaubt alle Hindernisse für Waffenstillstand und Frieden ausgeräumt zu haben. Sie weist Wilson nach, daß wir nun gewiß und wahrhaftig eine Volksregierung im Deutschen Kaiserreiche haben. Sie kommt ihm sachlich in allen Punkten entgegen, die in der zweiten amerikanischen Note aufgeworfen sind. Die Regelung der Waffenstillstandsverhandlungen kann keine Schwierigkeiten mehr machen, wenn Wilson ernsthaft will. Die Räumung der besetzten Gebiete und die Rückverlegung der deutschen Front sichert der Entente ein derartiges militärisches Uebergewicht, daß sie sicherlich nichts dabei verliert, sondern daß die deutsche Heeresleitung wohl berechtigt wäre, als Austausch gegen die Vorteile, die sie aus der Hand gibt, Sicherungen zu verlangen. Wenn Wilson auch nur die geringste Neigung fühlt, seine Friedensworte in die Tat umzusetzen, so steht ihm nichts weiter im Wege als die Kriegshetze, die in Frankreich und England losgebrochen ist. Ueberwindet er sie, so hat er freie Bahn. In seiner Hand ruht allein die Entscheidung. Der harren wir nun entgegen. Niemand wohl mit besonders hochgespannten Erwartungen. Und schon drängt sich uns die Frage auf, was wird geschehen, wenn der entgegenkommende Schritt des Kabinetts abermals an dem guten Herzen Wilsons abprallt? War diese Note unser letztes Wort? Was wird geschehen, wenn Wilson weitere Forderungen stellt oder neue Ausflüchte macht? Auch letzteres ist ja möglich, da unsere Note nicht entgegen der ursprünglichen Absicht „volle Klarheit über den ganzen Umfang des feindlichen Begehrens" fordert. Besteht für diese Fälle in den Regierungskreisen schon ein fester Plan? Einige Mitteilungen der Nationalliberalen Correspondenz scheinen darauf zu deuten. Auch würde dem Reichstage in den Vorbereitungen des letzten — befreienden Schrittes eine bestimmte nicht unwichtige Rolle zugedacht sein. Die genannte Korrespondenz teilt mit:

Gegenüber der allgemeinen Tendenz, die die deutsche Regierung bei ihrem Notenwechsel mit Wilson verfolgt, wollen wir mit unserem Urteil über Einzelheiten zurückhalten. Wir können uns wohl vorstellen, daß weite Kreise in Deutschland nicht von der Art befriedigt sind, in der Wilsons Vorwürfe gegen unsere Kriegführung zurückgewiesen werden. Aber auch sie werden sich sagen müssen, daß die Antwortnote der deutschen Regierung nicht auf die Wirkung im Inland sondern auf eine ganz bestimmte Wirkung nach außen abgestimmt ist. Unsere Empfindungen können dabei wohl zu kurz kommen. Gleichwohl kann das, was uns zu wenig erscheint, genügen, um nach außen in kühler und nüchterner Weise eine Tatsache festzustellen. Nur darum handelt es sich in dieser Antwortnote. Wir aber sind der Ansicht, daß es Gelegenheiten gibt, bei denen man mehr sagen kann, und wir hoffen zuversichtlich, daß der Reichskanzler und die Vertreter des deutschen Volkes die Gelegenheit der Reichstagsverhandlungen nicht vorübergehen lassen werden, ohne unserem Heer und unserer Marine die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die ihnen der amerikanische Präsident in schnöder Weise versagt hat. Die Reichstagstribüne wird der richtige Ort sein, um zu sagen, was das deutsche Volk auf dem Herzen hat. Auch zu der Einstellung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges müssen wir uns im Augenblick Worte der Kritik versagen. Ob diese Maßnahme der gewünschten Zweck haben wird, machten wir bei der traumhaften Stimmung, die unsere Gegner zur Zeit beherrscht, bezweifeln. Zudem steht bei der technischen Schwierigkeit, die Einstellung sofort durchzuführen, die Möglichkeit von Zwischenfällen, die selbstverständlich nur dazu dienen werden, uns bösen Willen zuzuschreiben und neue Spannungen hervorzurufen. Indessen, wir nehmen die Maßnahme, die ergriffen worden ist, als Tatsache hin und wünschen, daß sie mit dazu beitragen möge, die Verhandlungen zu fördern. Wir haben aber nach allem, was vorausgegangen ist, keinen Anlaß, unsere Hoffnungen zu überspannen. Sollte auch der neue diplomatische Schritt wieder fehlschlagen, so wird aller klar sein, daß die Gegenseite den Frieden der Verständigung nicht will, sondern auf einem Frieden der Vergewaltigung besteht. Unsere Regierung wird dann wissen, welches ihre Aufgabe ist. Sie wird sofort alle möglichen Maßnahmen zu treffen haben, um unsere Kräfte aufs äußerste anzuspannen und alles für die Ehre und Unversehrtheit Deutschlands einzusetzen.

Die ersten englischen Aeußerungen zu Deutschlands Note.

m. Köln, 22. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Zu der deutschen Antwortnote an Wilson liegen die ersten englischen Aeußerungen vor. Sie sind von keinem anderen als Lord Northcliffe. Reuter, der sie übermittelt, hätte sie auch früher niederschreiben können. Das Schriftstück kann als ein Mittel angesehen werden, um Zeit zu gewinnen, wenn nicht als ein Bekenntnis, daß die militärische und wirtschaftliche Lage schlimmer ist, als wir wissen. Durch die Aeußerung der Hoffnung, daß Präsident Wilson keine Bestimmung gutheißen dürfe, die im Widerstreit zu der Ehre des deutschen Volkes ist, glaubt die deutsche Regierung vielleicht einerseits die Waffenstillstandsbedingungen als ein Mittel auszubeuten, um das Volk zu einem verzweifelten Widerstand anzufachen, oder sie versucht, den Präsidenten Wilson in die Stellung eines Vertrauensmannes des deutschen Volkes zu bringen, das sich seiner Gnade übergeben habe. Am wenigsten befriedigt die schamlose Ausflucht über die deutschen Schandtaten zu Lande und zur See, namentlich über die verbrecherischen Verheerungen. Der Vorschlag, daß neutrale Ausschüsse sich mit Untersuchungen abgeben solle ist weiter nichts als eine Ausflucht. Die Behauptung, daß bereits eine ernste Reform im Innern stattgefunden habe, ist keiner Erwägung wärt. Von Wilson, der so entschieden gegen frühere Versuche auftrat,

MARCHIVUM

ihn mit Worten zu ersticken, darf man im Vertrauen annehmen, daß er auch mit diesem Schriftstück umzugehen wisse und die deutsche Regierung zwingen wird, unverzüglich zu erklären, ob sie sich tatsächlich bedingungslos ergebe, oder lediglich Zeit gewinnen will, in der Hoffnung, in eine günstigere militärische und politische Lage zu gelangen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Das Berner Intelligenzblatt meldet aus London: Balfour setzte den Delegierten des nationalen polnischen Komitees in Großbritannien, Sobanski, davon in Kenntnis, daß die englische Regierung die nationale polnische Armee als selbständige alliierte und kriegführende Macht anerkenne.

Ententelügen über Deutschland.

⊡ Berlin, 22. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Unter der Ueberschrift „Ententelügen über Deutschland" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Unsere Note an Wilson dürfte voraussichtlich die, wie wir hören, durch allerlei Gerüchte erregte öffentliche Meinung in Holland nunmehr beruhigt haben. Dort wurden nämlich in den letzten Tagen offenbar von Ententeseite folgende Gerüchte über Deutschland ausgestreut, die auch vielfach Glauben fanden: In Deutschland herrsche Revolution, der Kaiser sei nach Holland geflüchtet, Liebknecht sei zum Präsidenten der neuen deutschen Republik ausgerufen, alle deutschen U-Boote seien nach ihrer Basis zurückgerufen worden, Deutschland habe vollständig kapituliert. Die deutsche Regierung habe befohlen überhaupt keine Zerstörungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz vorzunehmen.

Dann wird weiter verbreitet, in Deutschland sei die Militärpartei wieder oben an. Ein neuer Wechsel des Regierungskurses sei eingetreten. Der Zweck dieser Gerüchte erscheint uns ziemlich unklar. Der Grund dürfte wohl der sein, daß, trotzdem die englische Presse nunmehr zugibt, daß die von ihr gemeldeten Zerstörungen in Nordfrankreich überhaupt nicht stattgefunden haben, sich die einzelnen Agenten des anglo-französischen Propagandadienstes im Ausland das Lügen, das sie nunmehr 4½ Jahre betrieben haben, nicht so schnell abgewöhnen können.

Neutrale Stimmen.

m. **Köln**, 22. Oktbr. (Pr.-Tel.) Zur deutschen Antwort äußert sich die Neue Züricher Zeitung, die Note sei auf milden Ton gestimmt. Sie gewähre aber nicht das, was von Wilson andeutend verlangt wurde. Anderseits sei es verständlich, daß die deutsche Regierung dem Volk, das sich nach dem Wort des Reichstagsabgeordneten Haase betrogen fühle, die Folgen nicht auf einmal zu enthüllen wage. Es handelt sich jetzt, sagt das Blatt, einzig darum, ob die Regierung mit ihren Noten Wilson zu überzeugen vermag, daß das alte System in Deutschland dauernd zur Machtlosigkeit verurteilt ist. In dieser Beziehung muß die Stellung des Präsidenten sehr stark sein, wenn er, sofern dies nötig wird, einen Druck auf andere, die ihm näher stehen als die deutsche Regierung, ausüben will.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 22. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Züricher Post" meldet: Die Wechselkurse an der Schweizer Börse sind augenblicklich starken Schwankungen unterworfen, da die Aussichten für den Frieden täglich wechseln und es noch immer fraglich ist, ob der Friede so rasch und ohne militärische Opfer herbeigeführt werden kann. Trotzdem den Mittelmächten jetzt kein so guter Friede bevorsteht, wie vielleicht vor einem halben Jahre, sind die Valuten der Mittelmächte gerade in den letzten Tagen stark gestiegen, so die deutsche Mark von 66 auf 75, die österreichische Krone von 36 auf 45 innerhalb 2 Wochen. Die Devisen der Ententestaaten zeigen ein weniger starkes Anwachsen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die Züricher Post berichtet, die Spekulation in deutschen Werten in der Schweiz ist unverändert groß. In dieser Haltung der Spekulation kommt ein weitgehendes Zutrauen zu der inneren wirtschaftlichen Kraft und Leistungsfähigkeit der Mittelmächte zum Ausdruck, von denen erwartet wird, daß sie, wenn nur erst Friede geschlossen ist, relativ rasch wieder zu einer ertragreichen, wirtschaftlichen Arbeit und zur Wiederaufnahme der Friedensproduktion gelangen werden.

Wilson wirbt für die Freiheitsanleihe.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Okt. (Priv.-Tel., g. K.) Eine New-Yorker Meldung des amerikanischen Pressedienstes zufolge appelliert Wilson erneut an die Bevölkerung zur Zeichnung der Freiheitsanleihe und erklärt, er müsse seinen Mitbürgern sagen, daß Deutschlands bisherige Antwort und irgendwelche kommenden Ereignisse die Wichtigkeit der Anleihe keineswegs herabsetzen. Ein Nachlassen des Zeichnens in diesem Augenblick würde eine Niederlage bedeuten, wo der Sieg in Aussicht stehe, und es würde einen jahrelangen Krieg bedeuten statt Frieden. Er bitte jeden vaterländisch gesinnten Amerikaner, der Regierung der Union und den Alliierten die folgenschweren Verhandlungen, welche durch Deutschland eingeleitet wurden, zu überlassen und bis zur äußersten Grenze zu zeichnen.

Dänemark.

Berlin, 21. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt halbamtlich: In verschiedenen Blättern sind Nachrichten aufgetaucht, daß die dänische Regierung an die kaiserliche Regierung eine Note gerichtet habe, die, in loyaler Fassung gehalten, verlangt, gewisse Vertragspunkte aus den sechziger Jahren, die bisher unerledigt blieben, einer wohlwollenden Erwägung zu unterziehen.

Gegenüber diesen Meldungen stellen wir hiermit fest, daß die dänische Regierung weder eine Note an die kaiserliche Regierung gesandt hat, noch sonst in irgend einer Form in der schleswigischen Frage an die kaiserliche Regierung herangetreten ist.

Die deutschen Friedensvorschläge vom Winter 1916/17.

In den Mitteilungen der „Herrn von Bethmann Hollweg nahestehenden Seite" werden zur diplomatischen Kriegsgeschichte eine ganze Reihe wichtiger Feststellungen gemacht, die jedenfalls geeignet sind, in Deutschland selbst, soweit das Urteil über schwerwiegende Fragen der Vergangenheit in Betracht kommt, beruhigend und klärend zu wirken. Wenn und soweit noch mehr zu dieser Klärung beizutragen ist, wird es vielleicht zum Teil noch nicht in diesem Augenblicke geschehen können. Die „Köln. Volksztg." stellt aber die Frage, ob diese Zurückhaltung auch für die folgenden Angaben in der erwähnten Darstellung zu gelten hätte:

Das Friedensprogramm, das für die von den Mittelmächten am 12. Dezember 1916 vorgeschlagenen Verhandlungen aufgestellt war — Schulze-Gävernitz bezeichnet es, wie erwähnt, als „durchaus maßvoll" — wurde zu diesem Zweck (zur vertraulichen Mitteilung an Präsident Wilson) Ende Januar 1917 in dem Telegramm an den Grafen Bernstorff eingehend entwickelt. Im übrigen ist dieser Depeschenwechsel im vollen Wortlaut auch den Mitgliedern des Hauptausschusses des Reichstages am 31. Januar 1917 in einer Geheimsitzung mitgeteilt worden.

Das damalige Friedensprogramm ist also dem Präsidenten Wilson und somit doch wohl auch den übrigen feindlichen Regierungen bekannt. Nach außen kann daher gewiß kein Bedenken bestehen, dieses Programm zu veröffentlichen. Innerpolitische Bedenken dürften auch wohl nicht in Frage kommen, denn den Parteiführern ist es ohnehin bekannt, und Hr. von Schulze-Gävernitz, der der Fortschrittspartei angehört, nennt es noch heute „durchaus maßvoll". Auf der anderen Seite haben die feindlichen Regierungen ja, wie es in der gleichen Darstellung heißt, nicht nur unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 glatt und höhnisch abgelehnt, sondern auch die Wilsonsche Friedensanregung vom 12. Januar 1917 abgewiesen, ferner Friedensbedingungen aufgestellt, „die in ihrer Maßlosigkeit nur einem gänzlich niedergekämpften Gegner zugemutet werden konnten". Eine Gegenüberstellung der deutschen und der feindlichen Friedensbedingungen von 1916/17 könnte danach wohl nur nützlich sein, wobei außerdem zu beachten wäre, wie günstig damals, nach Niederwerfung Rumäniens, unsere Kriegslage war. Man wird dann sehen, wo schon damals der Wille, sich zu verständigen, und wo anderseits der brutale Vernichtungswille herrschend war.

Polen.

Alle Parteien für sofortige Regierungsbildung.

Warschau, 21. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Auf einer Versammlung der Vertreter aller Parteien, ausgenommen die polnische Sozialistenpartei und die linke Sozialdemokratie des Königreichs Polens und Litauens, bei welcher ein galizischer Abgeordneter präsidierte, wurde unter Bedauern des Fehlens von Vertretern Posens eine Entschließung gefaßt, in der der interparteiliche Rat die sofortige Bildung einer Regierung, Schaffung eines Nationalrates aus allen drei Teilungsgebieten und die Berufung des Landtages forderte. Die linke Gruppe erklärte einmütig, daß sie im Hinblick auf die bestehenden Okkupationsverhältnisse der Regierung nicht beitreten könne, die rechte macht dagegen ihr Verhältnis zu der künftigen Regierung von deren Zusammensetzung, ihrem Programm und ihren ersten Schritten abhängig.

Die vereinigten Volksparteien des Kongreß-Polens und Galiziens forderten vor allem Bildung der Regierung aus Vertretern aller polnischen Teilgebiete. Die Aktivisten erklärten, jede starke staatsschöpferische Regierung zu unterstützen. Am Schlusse der Sitzung verlas der Galizier Sliwinski einen Appell an die Regierung hinsichtlich der Freilassung Pilsudskis und aller politischen Gefangenen, welche brausenden Beifall fand.

Deutsches Reich.

Eine grundlose und törichte Banknoten- und Kassenscheinhamsterei.

⊡ Berlin, 22. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Die veränderte Weltlage hat eine neue unerfreuliche Folge gezeitigt. Banknoten- und Kassenscheinhamsterei, die früher nicht vorzukommen pflegten, treten in Erscheinung und breiten sich in gefahrdrohender Weise aus. Statt ihr Bargeld auf den Banken oder in Sparkassen zu deponieren, behalten die Leute ihre baren Zahlungsmittel zu Hause, im Strumpfe. Das gilt von allen Schichten und Ständen der Bevölkerung, vom Arbeiter an bis hinauf zum Großindustriellen. Ohne Frage wird unsere Volkswirtschaft durch ein solches Verhalten des Publikums schwer geschädigt. Der Mangel an Zahlungsmitteln macht sich schon in überaus unangenehmer Weise bemerkbar. Außerdem wird unser Nationalvermögen durch den Ausfall der Zinsen der Einleger geschädigt und vermindert. Die ganze Panik ist unseres Volkes nicht würdig, sie ist vor allem grundlos und töricht im höchsten Maße und es wird die Aufgabe aller besonnenen Elemente sein, gegen sie vorzugehen.

Das preußische Abgeordnetenhaus tritt erst morgen zusammen.

⊡ Berlin, 22. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der Aeltestenausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß heute mittag, die auf heute nachmittag anberaumte Sitzung des Hauses ausfallen zu lassen. Morgen um 11 Uhr vormittags tritt das Haus zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Anträge über Teuerungszulagen in dem Wohnungswesen, sowie die Vorlage über die Jugendämter ohne Besprechung den Ausschüssen überwiesen werden sollen.

Deutsche Kundgebungen.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz war am Sonntag mit einer großen Zahl von Vertrauensmännern zu einer Aussprache über die politische Lage versammelt. Zum Schlusse wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die in einer Sitzung des Provinzialvorstandes versammelten Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz sprechen, nach dem Berichte des Vorsitzenden über die militärische Lage und die politischen Vorgänge, der nationalliberalen Reichstagsfraktion ihre volle Zustimmung zu der in der jetzigen schweren Lage befolgten Politik aus. Sie billigen den Eintritt der nationalliberalen Partei in die Regierung und vertrauen, daß unter deren Mitwirkung ein ehrenvoller Friede zustande kommt. Sollte dies aber an uns demütigenden und mit Vernichtung bedrohenden Forderungen unserer Gegner scheitern, so sind die versammelten Vertrauensmänner einmütig davon überzeugt, daß das ganze deutsche Volk in geschlossener Front den letzten Entscheidungskampf für Leben und Freiheit trotz schwerster neuer Opfer mit aller Kraft aufnehmen und lieber bis zum letzten Atemzug mit Ehren kämpfend unterliegen als durch einen schmachvollen Frieden sich erniedrigen und seine Zukunft preisgeben wird.

Der Reichsausschuß der Deutschen Vaterlands-Partei erließ am 20. Oktober folgende Entschließung:

In dem Augenblick, in dem die deutsche Regierung ihre Antwort auf die letzte Note Wilsons ergehen lassen will, ist aus ganz Deutschland der Reichsausschuß der Deutschen Vaterlands-Partei zusammengetreten. Unserem Heere und unserer Flotte sagen wir Dank für ihren unvergleichlichen Opfermut.

Aus der klaren Erkenntnis der furchtbaren Aussichten, die sich für die deutsche Zukunft bei einem Frieden eröffnen würden, wie ihn die Entente erstrebt, in der festen Ueberzeugung zugleich von den gewaltigen Kräften, die noch in unserem Volke schlummern, gibt der Reichsausschuß der Zuversicht Ausdruck:

daß das deutsche Volk sobald die Regierung den Ruf zur nationalen Verteidigung ertönen lässt, sein Letztes einsetzen wird für des deutschen Vaterlandes Ehre, Bestand und Zukunft.

Entschließung der Vereinigten Flüchtlingsausschüsse.

Ein ernstes und gewichtiges Urteil zur Lage geben in einer Zuschrift an den Reichskanzler die Vereinigten Flüchtlingsausschüsse ab:

Das Friedensangebot der deutschen Regierung ist von unseren Feinden mit so maßlosen Forderungen beantwortet worden, daß sie einer bedingungslosen Kapitulation gleichkommen. Sollten diese Forderungen von der deutschen Regierung angenommen werden, so würde kein Deutscher mehr im Ausland gehen, um für die deutsche Kultur und für den deutschen Handel Pionierdienste zu leisten.

In diesen schweren Zeiten größter Not und Bedrängnis erwarten die unterzeichneten Ausschüsse als die Vertreter von Hunderttausenden aus Feindesland vertriebener Reichsdeutschen, daß die Reichsregierung auf die Wilson-Note nur eine Antwort erteilt wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes vereinbar ist.

Obgleich wir Flüchtlinge noch allen durch Feindesdarmgefügten Gewalttätigkeiten unsere Existenz gänzlich verloren worden ist, sind wir doch fest entschlossen, für die Ehre und den Schutz unserer deutschen Heimat auch das letzte zu opfern, wenn der Ruf des Vaterlandes zu dem Entscheidungskampf auf Leben und Tod erfolgt.

Im Auftrage der „Vereinigten Flüchtlingsausschüsse":
Der Ausschuß der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen.

Die Zusammensetzung der tschechisch-slowakischen Regierung.

Paris, 21. Oktbr. (WTB. Nichtamtl.) Havasmeldung. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der einstweiligen Regierung des tschecho-slowakischen Landes, Benes, wies in einem Schreiben vom 14. Oktober Pichon darauf hin, daß die Erklärung der Vereinigten Staaten vom 3. September 1918 den in Paris tagenden tschecho-slowakischen Nationalrat als tschecho-slowakische Regierung de facto anerkannt habe. Diese Anerkennung sei von England, Frankreich und Italien bestätigt worden. Benes fügte hinzu, daß sich auf Grund der sehr auseinanderfolgenden Anerkennungen die tschecho-slowakische Regierung am 26. September gebildet und in Paris niedergelassen habe. Masaryk wurde zum Präsidenten der einstweiligen Regierung und zum Finanzminister, Benes zum Minister des Aeußern und Innern und Stefanik zum Kriegsminister ernannt. Der Minister des Aeußern beschloß als Vertreter bei den Alliierten zu beglaubigen: Osucky, den Geschäftsträger der tschecho-slowakischen Gesandtschaft in London, bei der englischen Regierung, Sychrava bei der französischen Regierung, Borsky bei der italienischen Regierung und Preglor bei der amerikanischen Regierung. Der gegenwärtig in Omsk sich aufhaltende Bognan Pawlu wurde zum Vertreter bei der russischen Regierung ernannt. Die Vertreter in Japan und Sibirien werden später berufen. Benes fügte hinzu, daß diese Entschlüsse in voller Uebereinstimmung mit den politischen Führern des tschecho-slowakischen Landes gesprochen worden. Er wies ferner darauf hin, daß der tschecho-slowakische Abgeordnete Stefanik am 1. Oktober 1918 feierlich im Pariser Nationalrat angekündigt habe, daß der oberste Rat des tschecho-slowakischen Heeres ausersehen worden sei, die Nation vor den Alliierten und bei der Friedenskonferenz zu vertreten und daß am 9. Oktober der im Namen der gleichen Vertretung sprechende Abgeordnete Zehmannik mitgeteilt habe, daß die Tschecho-Slowaken endgültig alle Bande mit Oesterreich-Ungarn zerrissen haben.

Erfolge der Sowjettruppen.

Moskau, 18. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) „Roska" meldet, daß Bugulima seit Mitte Oktober in den Händen der Sowjettruppen ist. Die Besetzung dieser Stadt ist von größter Bedeutung. Bis Ufa stehe nun kein einziger bedeutender Ort mehr im Wege und mit dem Fall Ufas werden die Gegenrevolutionäre den letzten wichtigen Stützpunkt diesseits des Urals verlieren. Nach der Einnahme von Bugulima sei eine feindliche Abteilung von 300 Mann zu den Sowjettruppen übergetreten. In der Richtung von Kotlas an der nördlichen Düna machen die Sowjettruppen Erfolge und die Erbeutung von Vieh, Munition und besonders einer ungeheuren Menge von Patronen.

Spannung zwischen Griechenland und Italien.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 22. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Nach einer Meldung der „Agence Athen" ist die Spannung zwischen Italien und Griechenland im Wachsen begriffen. Das griechische Regierungsblatt „Asty" protestiert scharf gegen die Begehrlichkeit Italiens, welches fordert, daß ihm das Gebiet von Smyrna zugeteilt werde müsse. Dieses sei von den Ententemächten doch schon längst Griechenland zugesprochen worden. Eine Abtretung des Gebietes an Italien könne nur auf Grund geheimer Abmachungen erfolgen, die nach Wilsons Grundsätzen nicht mehr haltbar sind und auf dem Friedenskongreß für ungültig erklärt werden müssen.

Keine Ruhestörungen in Rumänien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Bukarest: Die in neutralen Blättern verbreiteten Sensationsberichte über Ruhestörungen in Rumänien lösen hier allgemeine Heiterkeit aus. Das rumänische Publikum sieht der Entwicklung der Ereignisse mit großer Spannung entgegen, bewahrt aber vorläufig Ruhe und Ordnung. Die Treibereien Bratianos und seiner Anhänger, die sich als eine Art Nebenregierung aufspielen möchten, finden keinerlei Widerhall.

Die Grippe.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: In ganz Oberitalien nimmt die Grippe an Ausdehnung weiter zu. In Mailand sind gegen 100 000 Grippefälle zu verzeichnen. Alle Theater und öffentlichen Vergnügungslokale wurden geschlossen. In Turin sind in der ersten Oktoberhälfte 14 Personen an der Grippe gestorben und täglich sollen dort noch mindestens 125 Personen zum Opfer.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Wie der Pariser „Temps" meldet, beginnt die neue alliierte Konferenz am Mittwoch ihre Beratungen, die bis Samstag dauern. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Tagung der Alliierten in diesem Zeitraume ein wichtiger Antrag Wilsons zugehen wird.

Die neunte Kriegsanleihe.

Tabakgroßhandlung Karl Leont, Mannheim-Neckarau 300 000 M.

Die Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe 350 000 M, Gesamtzeichnung auf die neun Kriegsanleihen 3 679 000 M.

)(Wertheim a. M., 21. Okt. Die Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsche Standesherrschaft hat eine Million M zur 9. Kriegsanleihe gezeichnet.

Auf die neunte Kriegsanleihe zeichnete die Automobil- u. Acetylen-A.-G. Leipzig-Reudnitz-Volkmarsdorf 3 Mill. Mark.

Aus Stadt und Land.

Die Synode der Diözese Mannheim.

Die diesjährige Synode der Diözese Mannheim fand am vergangenen Mittwoch, den 16. Oktober von nachmittags 2 Uhr ab in der Konkordienkirche statt. Dekan von Schöpffer, der die Synode leitete, eröffnete sie mit einer den tiefen Ernst der vaterländischen Lage würdigenden Ansprache. Auch gedachte er des Abganges weiter Mitglieder, des Pfarrers Hermann Bujard und des Bürgermeisters Peter Klos. Zur Verhandlung stand zunächst ein vom Pfarrer Rothenhöfer erstattetes Bericht über die religiös-sittlichen Zustände der Diözese. Die großen und bedeutungsvollen Aufgaben der Kirche in diesen seelenbewegten Zeiten, ihre Pflicht, um des Volkes und Vaterlandes willen unverzagt zu arbeiten und so die Segensgüter des Evangeliums wieder zu erhalten für den Wiederaufbau unseres Lebens in moralischer, sittlicher und sozialer Hinsicht, aber auch die Nöte und Sorgen des kirchlichen Lebens wurden in dem Bericht scharf umrissen beleuchtet. In der folgenden Aussprache wurde mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, wie in dem Krieg und teilweise durch ihn die Verwirrung der sittlichen Begriffe eine große geworden sei, u. in dieser beklagenswerten Tatsache eine bedenkliche Gefahr für unser Volk liege.

Zum Bericht über die Frage der Bekämpfung des Alkoholismus erstattete Pfarrer Schenkel. Die Synode bewilligte auch für das Jahr wieder 50 Mark für den Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und empfahl diesen, sowie die neugegründete Ortsgruppe des Evang.-kirchlichen Blauen Kreuzes der Beachtung und der tatkräftigen Unterstützung der einzelnen Gemeinden der Diözese. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand der eingehende und gedankenreiche Vortrag des Professors Wendling über das von der obersten Kirchenbehörde gestellte Thema: „Die Stellung der Kirche zur Kriegerheimstättenbewegung." Daß eine auf dem Gebiete des Wohnungswesens und der Fürsorge so tätige Persönlichkeit diesem Bericht erstattete, gab ihm einen besonderen Wert. Der Vortrag selbst, wie auch die sich anschließende lebhafte Besprechung mündeten in nachstehende einstimmig gefaßte Entschließung: „Die Synode hält es zur Betätigung der Kirche an der Lösung der Wohnungsfrage im allgemeinen, wie insbesondere zur Förderung der Kriegerheimstättenbewegung in erster Linie für erforderlich, daß die Kirchenbehörde ihre Bodenpolitik grundsätzlich statt individuellen, nach gemeinnützigem Gesichtspunkte durchführe."

In der neuen Ortssatzung über die Schaffung selbständiger Kirchenbezirke in der Kirchengemeinde Mannheim (ohne Vororte) erteilte die Synode nach einem Bericht des Dekans einmütig ihre Zustimmung. Ueber die Einführung eines evangelischen Gemeindeblattes für Groß-Mannheim berichtete Pfarrer Reng. Die Synode begrüßte lebhaft die in Aussicht genommene Gründung dieser höchst notwendigen Sache. Voranschlag, sowie die Wahlen in den Ausschuß wurden vollzogen sich glatt. An Stelle des wegen Alters zurückgetretenen Ausschußmitgliedes Tuckerhoff wurde Dr. Jenzer gewählt. Gegen 7 Uhr schloß der Dekan die Synode mit Gebet.

---

* Ernannt wurde Bahnmeister Anton Wenger in Markdorf zum Bahnsekretär.

* Versetzt wurde Justizaktuar Joseph Kirchgäßner beim Amtsgericht Heidelberg zum Amtsgericht Baden.

* Vorläufig genommen wurde die Versetzung des Verwaltungsassistenten Friedrich Kupfer in Mannheim zum Bezirksamt Emmendingen.

* **Abgabe der Degengriffe aus Messing.** Die Heeresverwaltung sah sich gezwungen zur Deckung des Bedarfs an Messing auch die im Heere befindlichen Bestände heranzuziehen. Nicht unbeträchtliche Mengen von Messing lassen sich durch die Abgabe der Degengriffe gewinnen. Sämtliche Offiziere, Sanitäts-, Veterinär- und Beamten werden daher ersucht, die Messinggriffe der ihrem Eigentum befindlichen entbehrlichen Degen und Säbel, die sie nicht als Ehrensäbel oder Erinnerungsstücke einen besonderen Wert besitzen, der Heeresverwaltung durch freiwillige Abgabe zur Verfügung zu stellen. Ersatz erfolgt durch Bezahlung des Griffes oder später durch Lieferung von Ersatzgriffen. Das Herausnehmen des Griffes läßt sich meistens durch Abschrauben der Mutterkopfes leicht bewirken. Die messingenen Griffteile sind an Offiziersstellen und Behörden gegen Quittung abzuliefern, denen Offiziere und Beamte angehören. Die Truppen und Behörden haben Annahmestellen einzurichten, das eingehende Messing buchmäßig nach Gewicht nachzuweisen und gesammelt abzuführen. Es sind an die Kriegsamtstellen für Metallmobilmachung, im besetzten Gebiete des Westens an die Beauftragten des Kriegsministeriums in den General-Gouvernements, im besetzten Gebiete des Ostens an die Rohstoffstellen.

* **Gebührenfreie Unterstadt-West K—K und Jungbusch-Hafen.** Der für Donnerstag, den 24. ds. Mts. in der „Liedertafel" angesetzte Vortragsabend fällt dieses Mal der zu berücksichtigenden allgemeinen Umstände wegen aus. Wann nach bekannt gegeben werden, wann der nächste Vortragsabend stattfindet.

* **Wie wichtig das Lesen der Zeitungsanzeigen ist,** zeigt auch eine Entscheidung, die jetzt Rechtskraft erlangt hat. Der Deutsche Händlerverein hatte seinen Beschluß, bei Verlust der Kundschaft übergebenen Waren höchstens das Zehnfache der Porto- und Fuhrkosten zu zahlen, in einer Reihe von Zeitungen bekanntgegeben. Ein Hunde, dem für eine verlorene Decke im Werte von 300 Mk. nur 150 Mk. bezahlt wurden, beschritt den Klageweg und wandte ein, daß man ihm nicht zumuten könne, auch noch alle privaten Anzeigen zu lesen; er habe mit dem Studium der amtlichen Anzeigen und Bekanntmachungen gerade genug zu tun. Das Gericht wies den Kläger ab, indem es die Anschauung vertrat, daß der Verband mit der Bekanntgabe in sieben gelesenen Zeitungen des Bezirks Genüge getan habe. Die Veröffentlichung sei im rechtlichen Sinne eine Offerte an die Kundschaft. Eine solche könne auch durch anpassende Handlungen angenommen werden, ohne daß hierzu die Kenntnis des Annehmenden unbedingt erforderlich wäre. Sache des letzteren sei es vielmehr, sich im Einzelfalle nach den Geschäftsbedingungen zu erkundigen. Die Bestimmungen seien auch in Anbetracht der kritischen Geschäftslage der Verbandsmitglieder und der Kriegsverhältnisse durchaus verständlich und nicht als unbillig zu bezeichnen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Eppelheim,** 21. Okt. Der 10 Jahre alte Jakob Beß ließ sich von einem mitspielenden Knaben in einer Scheuer am Schnürseil in die Höhe ziehen. Der Knabe stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Akadem. Krankenhaus in Heidelberg gestorben ist.

⊐ Weinheim, 21. Okt. Hier wurden heute sämtliche Schulen wegen der Grippe geschlossen.

* **Neckargemünd,** 21. Okt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in Gensangelloch eine hochtragende Kuh aus einem Stalle gestohlen und sofort geschlachtet. Gendarmeriemeister Winter von hier konnte gestern die Täter, drei Burschen, auf der Landstraße nach Bammental verhaften. Sie führten Werkzeug bei sich und hatten das Fleisch in Rucksäcken verpackt im Wald verborgen.

* **Karlsruhe,** 21. Okt. Die Haus- und Straßensammlung für die Versorgung der Truppen mit Weihnachtsgaben am 6. Oktober erbrachte in der Stadt Karlsruhe den Betrag von 6800 Mark.

× **Durlach,** 20. Okt. Beim Aussteigen aus einem noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam die Frau Forstrat Fels so unglücklich zu Fall, daß ihr der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren wurde.

× **Rastatt,** 17. Okt. In der letztvergangenen Nacht wurden aus einem Hühnerstalle an der Bahnhofstraße 45 Hühner und eine Truthenne gestohlen. Sämtliche Tiere wurden am Tatorte abgeschlachtet, die Köpfe ließen die Diebe zurück. Der Schaden wird auf etwa 1000 Mark angegeben.

⊥ **Pforzheim,** 21. Okt. Der „Pforzheimer General-Anzeiger" ist durch Kauf in den Besitz des Verlegers Werner Dobang in Offenbach a. M. übergegangen. Das Blatt wird jetzt unter dem Namen Pforzheimer Neueste Nachrichten 13 mal wöchentlich erscheinen.

× **Singen,** 22. Okt. In einer öffentlichen Versammlung hat Bürgermeister Thorbecke einen Stefan Keller wegen seiner Wucherschacherei scharf gebrandmarkt, der sich nicht geschämt hat, im benachbarten Riedlingen Frauen zu beschwatzen, seine Kriegsanleihe zu zeichnen. Gegen einen Beamten des Singener Hauptsteueramtes (!) schwebt, wie Bürgermeister Thorbecke mitteilte, wegen ähnlicher Treibereien eine Untersuchung.

× **Dürrheim,** 18. Okt. Frau Dr. Stafford, eine geborene Amerikanerin, hat zur 9. Kriegsanleihe 20 000 Mark gezeichnet. Sie hat auch ihren gesamten Goldschmuck abgeliefert.

* **Konstanz,** 17. Okt. In einer interessanten Aussprache kam es auf dem dieser Tage abgehaltenen Besprechungs-Abend des Liberalen und Jungliberalen Vereins. Es handelte sich in der Hauptsache um Fragen der Lebensmittelversorgung. In längeren interessanten Ausführungen beleuchtete Oberbürgermeister Dietrich die verschiedenen Gebiete der Lebensmittelversorgung. Er wies nach, daß von Seiten der städtischen Behörden nichts versäumt worden ist in Bezug auf die Verteilung der Lebensmittel, die ihnen zugewiesen worden sind. Er ist der Meinung, daß es besser gewesen wäre, man hätte nur die Hauptnahrungsmittel rationiert, das übrige aber dem freien Verkehr überlassen. Die Bevölkerung hätte sich dann schon zu helfen gewußt. So aber hätten wir einen Zustand geschaffen, in dem gewissermaßen jeder mit dem Gesetz im Widerspruch lebte, und das habe den Nachteil, daß wir eine unmoralische Wirtschaft haben, die die Staatsautorität außerordentlich gefährdet. Das Volk glaube, daß der Staat sich nicht stark genug fühle, seinen Willen durchzusetzen. Die Stimmung auf dem Lande sei außerordentlich schlecht. Das Feldheer sei zu bedauern, denn es habe nicht nur seine Verluste an Menschen, sondern viel mehr das zu beklagen, daß hinter ihm eine Horde aller Klatsch- und Waschweiber stehe, die 1914 große Töne und Worte gerufen und heute den letzten Funken Ehrlichkeit eingebüßt haben. Dem Feldheer müsse das Rückgrat gestärkt werden und jede Möglichkeit im Inland zurückgestellt werden. Darauf allein komme es an. Im weiteren Verlaufe der Besprechung bemerkte Oberbürgermeister Dietrich, daß das Schiebergenerbe gesucht werden müsse, die Stadt aber habe keine Polizeigewalt. Deswegen wurde von den Sitzern der Antrag gestellt, ihnen allmählich die Polizeigewalt zu überweisen. Es müsse hier radikal vorgegangen werden, dadurch, daß man mit anderen Mitteln gefaßt. Vor allem müsse oben angefangen werden, denn die Kriegsverlierer seien nicht Leute, die am Rande Geld verdienen. Diese müßten vor allen Dingen aus ihren Gewinnen hinzugesetzt werden, und der beste Weg wäre, daß man den der Kriegsgewinnler, der unter 60 Jahren ist, einziehe. Die Rechnung ihrer Betriebe müsse auf Kosten des Staates gehen, und wenn der Betrieb dann nicht funktioniert, dann heißt es eben für den Leiter hinaus an die Front. Es müsse ferner festgestellt werden, was die Leute verdienen, und jeder hätte die Pflicht und Schuldigkeit seine Bücher der Staatsbehörde vorzulegen. Jede nicht angemeldete Forderung müsse für null und nichtig erklärt werden. Dann würde eine ganz andere Stimmung in der Heimat aufkommen, und diese Stimmung würde sich auch auf das Feldheer fortpflanzen. Ferner wurden lt. „Konst. Ztg." noch besprochen: die Holzversorgung, der Fremdenverkehr und sonstige mit der Lebensmittelversorgung zusammenhängende Fragen. Es war ein sehr interessanter Abend, der viel zur Klärung der Verhältnisse beigetragen haben dürfte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt a. H.,** 21. Okt. Die Behörde hat den Entschluß gefaßt, von einer Schließung der Schulen in hiesiger Stadt abzusehen, obwohl etwa ein Drittel der Schulkinder krank ist. Sie ging dabei von dem richtigen Gedanken aus, daß man durch Einstellung des Schulunterrichtes die Kinder den ganzen Tag über auf die Straße treiben würde, was sie bei der allerdings mangelhaften Kleidung und dem kühlen Herbstwetter noch viel mehr der Erkrankungsgefahr ausgesetzt wären. Statt dessen wurde der Distriktsschularzt beauftragt, täglich die Schulsäle zu besuchen und erkrankte Kinder auszuweisen.

* **Straßburg,** 21. Okt. Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung wurde Samstag Nachmittag die älteste Tochter des bisherigen Bürgermeisters und nunmehrigen Statthalters Dr. Schwander zu Grabe getragen. Sie war seit über einem Jahr mit dem Arzt Dr. Spiro, dem Sohn des Professors Spiro, vermählt und ist am Donnerstag Abend nach kurzer Krankheit an der Grippe mit Lungenentzündung gestorben, am gleichen Tag, da der Vater die Ernennung zum Statthalter erhielt.

c. **Niederlahnstein,** 21. Oktbr. Wieder einmal hat die Stadt Niederlahnstein mit einem originellen Geldschein die Sammler und sonstige Neugierige überrascht. Es handelt sich um einen recht ansehnlichen 25 Pfennig-Schein, der auf der Vorderseite die Bilder eines Kriegers und eines Arbeiters, der letztere im Schurzfell mit einem Hammer in der linken Faust, aufweist. Im Hintergrund ragt eine imposante Anlage mit gewaltigen Schlossen hervor. Auf der Rückseite befindet sich innerhalb einer Stacheldrahtumrahmung links ein Hüter des Gesetzes hoch zu Roß, der ein Gewehr in der Hand hat und acht gibt, daß nicht geschmuggelt wird. In ganz kleiner Schrift steht über seinem Kopfe: „Nützig verteilen, macht viel Sorge". Das Pferd schnüffelt in einem Futtersack herum. Es faßt anscheinend den Stoff für neue Verordnungen. Rechts in dem Felde auf der Rückseite ist ein wohlgenährter Hamster abgebildet, der mit gefülltem Rucksack auf dem Rücken schwer und mühselig die Treppe heraufkeucht. Auch er trägt eine Inschrift über dem Kopfe: „Hätt' ich die Beute nur erst geborgen". Sehr wahrscheinlich schneidet die Stadt Niederlahnstein mit diesem Erzeugnis ebenso günstig ab, wie mit den stark gesuchten 50 Pfennig-Scheinen mit Schinken und Steckrüben und der Inschrift „So leben wir" usw.

Sportliche Rundschau.

Fußball. Auf dem Platze der Rasenspieler bei den Bromeiern erlebten wir am vergangenen Sonntag eine Szene, die dem Fußballsport keine Ehre machte. Das Spiel des Vereins für Rasenspiele gegen Sportverein Waldhof mußte in der 16. Minute der zweiten Halbzeit infolge Ausbleibens des Schiedsrichters mit dem Ergebnis von 2:3 abgebrochen werden. Der jetzige Stand der Spiele und die guten Aussichten unserer drei besten Fußballmannschaften im Bezirk A des Neckargaues verlangen von selbst zur Leitung der Spiele kenntnisreiche, tatkräftige und unparteiische Schiedsrichter. Falls der für das Verbandsspiel ernannte Schiedsrichter nicht erscheinen sollte, so darf das zum Austrag gelangende Spiel nicht als Verbandsspiel gelten. Dem Publikum Rechnung tragend, müßte es vielmehr in ein Privatspiel umgewandelt werden. Wäre dies am Sonntag geschehen, so hätte sich vielleicht das Zusammentreffen wirksamer gestalten können. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß am fraglichen, vom Verbande anerkannten Schiedsrichter, welcher auf dem Platze erschienen war, sich freiwillig zur Leitung des Verbandsspieles gemeldet hatte, jedoch von dem Vorstand des Sportvereins Waldhof abgewiesen wurde mit der Begründung, daß ihm seine Fähigkeiten nicht bekannt seien. Unseres Erachtens haben bei solchen Zwischenfällen nur die beiden Spielführer zu entscheiden. Uebrigens wurde das Spiel nicht vom Platzverweis, wie irrtümlich in der Presse gemeldet, sondern vom Schiedsrichter abgebrochen.

√ Der Südwestdeutsche Klub Kynologischer Hundefreunde hielt kürzlich eine Hundebrauchsprüfung auf dem von Geh. Kommerzienrat Dr. Frosien-Mannheim zur Verfügung gestellten Revier bei Rheingönheim ab. Als Preisrichter waren tätig: Hacker-Speyer, Büst-Landau, Kohr-Ludwigshafen und Jung-Forsthaus Stumpfwald. Dreizehn Deutsch-Kurzhaarige waren angemeldet, neun Hunde wurden geprüft. Es erhielten Preise: Also von der Platz, Besitzer Kommerzienrat Wellenfel-Speyer, 1. Preis und Ehrenpreis der Ludwigshafener Jäger, Alb Lanzheim-Hübveil, Besitzer Schwindt-Schwetzingen, 2. Preis und Ehrenpreis, Försters Senta, Besitzer Zilken-Haus Forst, 3. Preis und Ehrenpreis, Nibo, Besitzer Seebler-Mannheim, 4. Preis und Ehrenpreis, Fert, Besitzer Ruf-Neustadt, desgl., Strolch, Besitzer Fuchs-Zwingenberg, desgl. Suchenleiter war Oberjäger Doser aus Neuhofen.

Demokratisches im alten Preußen.

Bismarck sagt einmal in einer Reichstagsrede, daß die Franzosen von Preußens reden, wenn sie etwas Deutsches tadeln wollen, wie Bismarck, sofern sie etwas Deutsches zu loben beabsichtigen, Deutschland angedeutet, den unsere Feinde in diesem Weltkriege steigern wollten. Ihre Absicht ist allerdings mißlungen und das Gegenteil eingetreten. Dadurch, daß Preußen nunmehr mit dem gleichen Wahlrecht das demokratische Element fördert, wird der Unterschied zwischen Nord und Süd, der bisher noch bestand, aufgehoben werden. Gerade die neue Demokratie in Deutschland muß ja die wahre Verbrüderung aller deutschen Stämme fördern und das ganze Reich auch politisch zu einer Einheit zusammenschweißen. Diesen Gedanken betont ein Buch von Dr. Strache in Wien-Warnsdorf erschienenen Buch „Demokratie" von Richard Charmatz. Der bekannte Schriftsteller erörtert hier in wissenschaftlich tiefschürfender und zugleich anschaulich lebendiger Darstellung das heute im Mittelpunkt der Weltereignisse stehende Problem der Demokratie und ihrer besonders den gewaltigen Anteil dar, den deutsches Wesen und deutsche Politik an der demokratischen Entwicklung genommen haben. Es hebt er auch die demokratischen Züge des alten preußischen Staates hervor, die man bisher allzu wenig beachtet habe. So herrschte leider als anderswo im Lande der Hohenzollern die religiöse Toleranz geübt: Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg trat zuerst für die Duldsamkeit in Glaubenssachen ein und gab dadurch seinen Zeitgenossen ein edles, leider nur zu wenig nachgeahmtes Beispiel. In gleicher Weise tritt Preußen im Jahre 1717 mit anderen Staaten durch die Einführung der allgemeinen Schulpflicht segensvoll voran, und das kostbare Gut des preußischen Volksheeres ist dann sorgsam gewahrt und gegen alle Angriffe entschlossen verteidigt worden. Ueberhaupt hat auf den preußischen Schulen stets ein freier Geist geherrscht, wofür der Beweis der Anfang von Bismarcks Lebenserinnerungen ist. Es heißt: „Als normales Produkt unseres Kneipischen verließ ich Ostern 1832 die Schule als Pantheist und nicht als Republikaner, doch mit der Ueberzeugung, daß die Republik die vernünftigste Staatsform sei." Diese Hochschätzung der politisch gesinnten Elemente, das man, durch die ganze preußische Geschichte verfolgen kann, findet ihren schönsten Ausdruck in der Erklärung Friedrich Wilhelm III, nach dem Zusammenbruch bei Jena, der Staat durch geistige Kräfte ersetzen müsse, was er an physischen Kräften verloren habe. In dieser schwersten Zeit Preußens wurden neue Universitäten eröffnet, und auch später entfaltete sich die Lehrfreiheit ungehemmter als anderwärts. Um das Jahr 1830 wurde die Berliner Universität auch Nichtlutheranern zugänglich gemacht. Die preußische Verwaltung, die bei den weit auseinander liegenden Landesteilen notwendig nach Vereinheitlichung streben mußte, hat demnach den einzelnen Stämmen, wie Märkern, Pommern, Ostpreußen, Schlesiern ihre Besonderheit und Eigentümlichkeit gelassen, und es spricht für die Anhänglichkeit der Regierung, daß die Bewohner auf ihre Schaale auch als Preußen ihre Ursprünglichkeit behaupteten. Die Duldung fremder Eigenart, die der Große Kurfürst den vertriebenen Franzosen gegenüber bewies, die er in sein Land berief, ist auch zunächst, worauf gerade jetzt wieder hingewiesen werden muß, den Polen gegenüber angewendet worden. Als Friedrich Wilhelm III. den Titel eines Großherzogs von Posen annahm, sagte er in seiner Proklamation: „Ihr werdet meiner Monarchie einverleibt, ohne Eure Nationalität verleugnen zu müssen. Ihr werdet an der Konstitution teilnehmen, die ich meinen getreuen Untertanen zu gewähren beabsichtige und wie die übrigen Staaten meines Reiches eine provinzielle Verfassung erhalten. Eure Religion soll aufrechterhalten, Eure Sprache neben der deutschen in allen öffentlichen Verhandlungen gebraucht werden." Erst nach der polnischen Revolution von 1830 wurde dann in Posen anders verfahren. Die wirtschaftliche Aufschwung Preußens ist z. T. durch die sehr frühe Einführung der Gewerbefreiheit hervorgerufen, die bereits vor mehr als einem Jahrhundert erfolgte. So wurde in der preußischen Volkswirtschaft eher als anderwärts die Bahn für alle Tüchtigen frei gemacht.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterkultur-Verband, Ortsverein Mannheim.

Die Ur-Faust-Vorlesung, mit welcher am Donnerstag, den 24. Oktober, abends 8¼ Uhr, im Versammlungssaal des Rosengarten der allgemein begrüßte Goethe-Zyklus fortgesetzt wird, bringt das gesamte Werk mit geringen Strichen zum Vortrag und dauert bis gegen 10 Uhr. Die in Mannheim mitwirkenden Hauptvortragenden, bekanntlich erste Kräfte der Bühnen von Frankfurt und Wiesbaden, hatten kürzlich auch in Wiesbaden mit der Rezitation des Werkes durchschlagenden Erfolg.

Liederabend Walter Kirchhoff.

Das Konzert Kirchhoff findet am 30. Oktober im Musensaal statt. Der auch hier hochgeschätzte Künstler wird diesmal eine Gruppe Schubertlieder, und zwar „An die Musik", „Der Lindenbaum", „Frühlingstraum", „Am Meer" und „Rastlose Liebe" singen. Das Programm sieht dann weiter den Liederzyklus „Zigeunermelodien" von Dvorak, „Klinge leise mein Lied", „Es muß ein Wunderbares sein" von Bizet, „Glückes genug" von Reger und zum Schluß „Breit über mein Haupt" sowie „Zueignung" von Strauß vor.

Konzert.

Marie Mora von Gosh (Sopran) veranstaltet unter Mitwirkung von Frau Hedwig Marx-Kirsch, Großh. Hofkammervirtuosin (Klavier), im Versammlungssaal des Rosengarten am 9. November ein Konzert.

Plaut-Abend.

Josef Plaut hat sich durch seine hiesigen Abende einen Freundeskreis erworben, der gerne Kenntnis davon nehmen wird, daß der Künstler am 15. November im Musensaal ein einmaliges Gastspiel mit ganz neuem Programm absolviert.

Literatur.

Karl Hauptmann

Neuerdings „Die goldenen Straßen" liegt nunmehr vollendet vor. Die vielgespielte burleske Tragödie „Tobias Bundschuh" und das von zahlreichen Bühnen erworbene Spiel „Gerhard, Tod und Jungfer" bilden die beiden ersten Teile; der dritte Teil, der sich „Musik" betitelt, ist bereits vom Deutschen Theater Berlin und dem Stadttheater in Straßburg erworben worden. Beide Theater werden das Stück in einer gleichzeitigen Uraufführung noch in der ersten Hälfte dieser Spielzeit herausbringen.

Georg Büchners gesammelte Werke.

Der handschriftliche Nachlaß Georg Büchners, unter anderem die vollständigen Handschriften von „Dantons Tod" und „Woyzeck", ist in den Besitz des Insel-Verlags übergegangen, der eine kritische Gesamtausgabe der Werke Büchners vorbereitet. Der Insel-Verlag richtet an alle Besitzer sonstiger Handschriften (einschließlich Briefe) des Dichters die Bitte, ihm von Vorhandenem Mitteilung zu machen.

Literarische Neuigkeiten.

Der Briefwechsel, den Paul Heyse und Gottfried Keller ein volles Menschenalter hindurch, vom 3. November 1876 bis zum 24. November 1890, geführt haben, wird demnächst zum ersten Male veröffentlicht werden. Heyse hat die Herausgabe noch persönlich seinem Freunde Max Kalbeck anvertraut. Der Band, der bei C. Mellermann erscheinen soll, wird ein Gegenstück zu dem Briefwechsel Keller-Storm und Storm-Heyse bilden.

MARCHIVUM

Eine neue Programmrede des Prinzen Max.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 22. Okt.

(Von unserm Berliner Büro.)

Der Reichstag ist heute genau so umlagert wie vor drei Wochen, da Prinz Max seine erste Programmrede hielt. In der Wandelhalle ist schon mindestens zwei Stunden vor Beginn der Sitzung ein eifriges Kommen und Gehen. Aber gerade die Mitglieder des Hauses, die sonst dort den Mittelpunkt lebhaft diskutierender Gruppen bildeten, fehlten heute: Sie sind mittlerweile ja so ziemlich alle zu Mitgliedern der Regierung erhöht worden.

Um Punkt 2¼ Uhr wird die Sitzung eröffnet. Die Tribünen sind überfüllt. Aber auch im Saal sieht man nur wenig Lücken. Den Eingang bilden Anfragen und Antworten. Dann soll der prinzliche Kanzler seine zweite programmatische Rede halten, und an sie wird die Aussprache anknüpfen, bei der heute wohl nur die Männer der Mehrheit zu Wort kommen werden. Sie alle wollen, so viel wie wir hören, sowohl die innere wie die äußere Politik in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen. Auf der Ministerbank sieht man fast nur die neuen Männer: Außer Payer und dem Grafen Roedern die Herren Trimborn, Gröber, Haußmann, Erzberger, Scheidemann und Bauer, auch Herr Wahnschaffe wird wieder sichtbar. Dann, schon nach dem akademischen Viertel betreten auch der Kanzler und Herr Dr. Solf den Saal.

Sitzungsbericht.

193. Sitzung.

Berlin, 22. Oktober.

Am Bundesratstisch Reichskanzler Prinz Max von Baden, von Payer, Graf Roedern, Rüdlin, Gröber, Scheidemann, Haußmann, Staatssekretär Solf, Erzberger, Trimborn, Scheuch, v. Mann, v. Breitenbach, Bauer, Schiffer.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr und teilt mit, daß er der Kaiserin zu ihrem heutigen Geburtstag die Glückwünsche des Hauses ausgesprochen habe. Das Haus ehrt dann das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Grabski (Pole). Auf Vorschlag des Präsidenten werden dann die sieben kleinen Anfragen, die auf der Tagesordnung stehen, abgesetzt und ihre Beantwortung bis zum Freitag vertagt. Der Gesetzentwurf über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft wird auf Antrag des Abgeordneten Doye (fortschr. Volksp.) dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Zur Beratung gestellt wurde alsdann das neue Gesetz zur Abänderung der Reichsverfassung, d. h. der Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichskanzlers und die Vorlage über die Mitwirkung des Reichstags bei Kriegserklärungen und bei Friedensschlüssen. Im Anschluß an diese Vorlage findet auch eine allgemeine politische Aussprache statt.

Der Präsident erteilt sodann das Wort dem Reichskanzler.

Reichskanzler Prinz Max von Baden:

Seitdem ich zum erstenmal zu Ihnen sprach, sind infolge der Friedensaktion, die die deutsche Regierung bei ihrem Amtseintritt eingeleitet hat, weitere Schritte von beiden Seiten getan worden. Zunächst kamen des Präsidenten Wilson Gegenfragen. Unsere unzweideutig bejahende Antwort hat zu erneuten Rückfragen des Präsidenten geführt und unsere Antwort hierauf ist gestern veröffentlicht worden. Meine Herren, das ganze deutsche Volk wartet darauf, zu hören, welche Aussichten die Regierung für das Gelingen des Friedenswerkes zu haben glaubt. Sie werden verstehen, daß ich mich hierüber nur mit größter Zurückhaltung äußern kann. Ich weiß, daß auch die Parteien den Wunsch haben, die Debatte möge sich eine dem Ernst der Stunde entsprechende Beschränkung auferlegen. Das deutsche Volk ist vom Präsidenten Wilson angeredet worden. Diese Debatte gibt den Aeußerungen der Vertreter aller Parteien erhöhtes Gewicht. Ich möchte daher heute über die internationale Lage nicht mehr als dies eine sagen: die erste Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung hat in allen Ländern den Kampf der Meinungen über die Frage „Rechtsfrieden oder Gewaltfrieden" auf den Höhepunkt geführt. Es handelt sich um den Gesinnungsstreit, der in jedem einzelnen Lande öffentlich ausgefochten wird, wie er auch bei uns ausgefochten werden muß. Auf der einen Seite erheben diejenigen lauter denn je ihre Stimme, die sich einbilden, der Augenblick sei da, in dem sie alle die angesammelten Leidenschaften, den Haß und die Rachsucht auf den Boden unserer deutschen Heimat richten können. Auf der anderen Seite sind sich die aufrichtigen Anhänger des Völkerbundes vollständig darüber klar, daß der Grundgedanke des neuen Glaubens heute seine entscheidende Probe besteht. Dieser Grundgedanke lautet: Ehe irgend eine einzelne Macht oder Mächtegruppe es unternimmt, Zwangsmittel zur Durchführung des von ihr vertretenen Rechts gegen andere Nationen anzuwenden, muß in aller Gründlichkeit und Ehrlichkeit der Versuch gemacht werden, auf dem Wege freiwilliger Uebereinkunft den Frieden zu erhalten oder auf die gegenwärtige internationale Lage angewendet, ihn zu erreichen.

Dieser Kampf der Meinungen ist noch unentschieden. Wir können die seelischen Gewalten erkennen, die gegeneinanderstehen, aber nicht ihr Kräfteverhältnis abschätzen. Die letzte Note des Präsidenten Wilson hatte dem deutschen Volk keine Klarheit darüber gebracht, wie der öffentliche Meinungsstreit ausgehen wird. Vielleicht wird die neue Antwort des Präsidenten die endgültige Gewißheit bringen. Bis dahin müssen wir uns in allen unseren Gedanken und allen unseren Handlungen auf die beiden Möglichkeiten richten: Erstens darauf, daß die feindlichen Regierungen den Krieg wollen und daß uns keine andere Wahl bleibt als uns zur Wehr zu setzen, mit der ganzen Kraft eines Volkes, das bis zum Aeußersten geht. Wenn diese Notwendigkeit eintritt, so habe ich keinen Zweifel, daß die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volks zur nationalen Verteidigung aufrufen darf, wie sie im Namen des deutschen Volkes sprechen durfte, als sie für den Frieden handelnd eingriff. (Beifall.) Wer sich ehrlich auf den Boden des Rechtsfriedens gestellt hat, hat zugleich die Pflicht übernommen, sich nicht kampflos dem Gewaltfrieden zu opfern. (Lebhafte Zustimmung.) Eine Regierung, die hierfür kein Empfinden hat, wäre der Verachtung des kämpfenden und leidenden Volkes preisgegeben (Sehr richtig!) und würde vom Zorn der Oeffentlichkeit hinweggefegt.

Aber auch die zweite Möglichkeit müssen wir schon heute in ihrer ganzen Tragweite ins Auge fassen. Das deutsche Volk darf nicht blind an den Verhandlungstisch geführt werden. Die Nation hat heute ein Recht, die Frage zu stellen, wenn nun ein Frieden auf der Basis der Wilsonschen Bedingungen zustande kommt, was bedeutet das für unser Leben und für unsere Zukunft? Erst unsere Antwort auf die Frage des Präsidenten hat, nach dem Widerhall der öffentlichen Meinung zu schließen, dem deutschen Volke zum Bewußtsein gebracht, um was es sich handelt. Jetzt will es Klarheit haben. Ja, es ist ein Entschluß von gewaltiger Tragweite für unsere Rechtstellung. Es soll nicht mehr gelten, was wir selbst für recht halten, sondern was in freier Aussprache mit unseren Gegnern für recht erkannt wird.

Eine schwere Ueberwindung für ein sieggewohntes Volk, denn die Rechtsfrage macht nicht Halt vor unserer Landesgrenze. Sätze, die wir als maßgebend angenommen haben, berühren auch Probleme innerhalb des Reichsgebietes. Mir ist von vielen Seiten entgegengehalten worden, daß die Annahme der Wilsonschen Bedingungen die Unterwerfung unter ein deutschfeindliches Tribunal bedeute. Wenn dem so wäre, warum scheuen denn dann alle die extremen Machtpolitiker in der Entente das Verhandlungszimmer, wie der Schuloige das Gericht? Der Standpunkt des ganzen Wilsonschen Programms ist der Völkerbund. Er kann gar nicht zustande kommen, wenn nicht sämtliche Völker sich zur nationalen Selbstüberwindung aufraffen. Das Zustandekommen einer solchen Völkergemeinschaft verlangt das Aufgeben eines Teiles der unbedingten Selbständigkeit, die bisher unsere Staatsheit war. Für uns wie für die anderen wird es für unsere ganze Zukunft von entscheidender Bedeutung sein, in welchem Geiste wir dieser notwendigen Entwicklung folgen. Verharren wir innerlich auf der Basis des nationalen Egoismus, der bis vor kurzer Zeit herrschende Kraft im Leben der Völker war, dann gibt es für uns keine Wiederaufrichtung und Erneuerung. (Sehr richtig!) Dann bleibt ein Gefühl der Bitterkeit, das uns für Generationen lähmlegen wird. Aber wenn wir eingesehen haben, daß das Ende dieses furchtbaren Krieges vor allem der Sieg der Rechtsidee sein muß, und wenn wir uns dieser Idee nicht widerstrebend unterwerfen, nicht mit inneren Vorbehalten, sondern mit aller Freiwilligkeit, so finden wir darin ein Heilmittel für die Wunden der Gegenwart und eine Aufgabe für die Kräfte der Zukunft. (Beifall.) An dieser Aufgabe wird das deutsche Volk mit all der Sachlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu arbeiten haben, die unser Erbteil sind. Wir brauchen nur eine oder zwei Generationen zurückzugreifen, um alle notwendigen moralischen Triebfedern für die neue Entwicklung vorzufinden. Sind aber einmal diese menschlichen Ziele unser, so ist das Zusammenarbeiten der Nationen zu dieser großen, befreienden Aufgabe gesichert.

Ich möchte meine Worte zitieren, die ich am 19. Februar sagte: „Der Daseinskampf, wenn er allein geführt wird, läßt große menschliche Kraftquellen unerschlossen. Wir müssen das Recht der andern Völker in unser nationales Leben aufnehmen." Wenn ich heute in dieser schweren Stunde unseres Volkes den Völkerbund als eine Quelle des Trostes und neuer Kraft vor Augen führe, so täusche ich mich keinen Augenblick darüber, daß noch gewaltige Widerstände zu überwinden sind, ehe sie Wirklichkeit werden kann. Kein Mensch kann sagen, ob er rasch oder langsam kommen wird.

Mögen uns die nächsten Tage oder Wochen zum Weiterkämpfen aufrufen oder mag sich der Weg zum Frieden eröffnen, darüber kann kein Zweifel sein, daß wir den Aufgaben des Krieges oder des Friedens nur gewachsen sein werden, durch die Durchführung unseres Regierungsprogramms, das die entschiedene Abkehr von den alten Wegen bedeutet. (Bravo!)

Damit bin ich zu den Fragen der inneren Politik gekommen, über die ich der deutschen Volksvertretung Rechenschaft schuldig bin. Meine Herren! Ich habe Ihnen schon am 5. Oktober die allgemeinen Grundsätze dargelegt, nach denen ich mein Amt als Kanzler zu führen gedenke, und die dem Programm der Mehrheitsparteien entsprechen. Durch diese Grundsätze geleitet, habe ich mit meinen Mitarbeitern die Schritte getan, die im Innern Deutschlands freiheitlichere Zustände herbeiführen sollen. Die Reform des Wahlrechts in Preußen ist durch das dankenswerte Entgegenkommen der Parteien auf die Vorschläge der Regierung so weit gefördert worden, daß die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts dort gesichert ist. (Lebhaftes Bravo.) Dem Reichstag liegen zwei Gesetzentwürfe vor, die die neue Regierungsweise von den Verfassungsschranken befreien soll, die ihr noch im Wege stehen. Der erste Entwurf soll den Mitgliedern dieses hohen Hauses die Möglichkeit schaffen in die Reichsleitung einzutreten ohne ihr Reichstagsmandat zu verlieren. Das ist unerläßlich, wenn die Verbindung zwischen Parlament und der obersten Reichsbehörde so fest bleiben soll, wie die gemeinsame Arbeit und das gegenseitige Vertrauen es erfordern. Der Entwurf schlägt ferner eine Aenderung des Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers vor. Bisher konnten nur die Leiter der obersten Reichsbehörde Stellvertreter des Kanzlers werden. In Zukunft sollen sich Reichstagsabgeordnete an der Leitung der Reichspolitik beteiligen und im Namen des Kanzlers Rede stehen können, ohne zugleich ein Ressort bekommen zu haben.

Wir sind überzeugt, daß sich dieser neue Weg als Zubringer wertvoller bisher brachliegender Volkskräfte nicht nur für die Regierung, sondern mittelbar auch für das Parlament erweisen wird. Der Aufstieg geborener Führer aus allen freien Berufen wird dadurch noch verstärkt. Im Zusammenhang hiermit stehen die Vorarbeiten zum reichlichen Ausbau der parlamentarischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, die durch die Einsetzung eines Schiedsgerichtshofes zu sichern wäre. Man könnte zwar bezweifeln, ob es der Bekräftigung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers durch einen Staatsgerichtshof noch bedarf, daß ein Kanzler oder Staatssekretär im Amte bleiben kann, welcher das Vertrauen der Mehrheit dieses Hauses verloren hat (Sehr richtig!). Ich halte es aber doch für besser, wenn die politische Neugestaltung der deutschen Regierungsform auch durch eine neue Einrichtung des öffentlichen Lebens bekräftigt und verbürgt wird und ich hoffe deshalb, dem Reichstag das Ergebnis der Vorarbeiten bald vorlegen zu können.

Das neue System der Reichsregierung hat eine neue Regierungsweise in den Reichslanden zur natürlichen Folge gehabt. Die Statthalterschaft in Elsaß-Lothringen hat ein Elsäßer übernommen, ein Elsässer ist Staatssekretär geworden. In die Landesregierung sollen weitere führende Männer aus der zweiten Kammer des Landtages eintreten. Ich nehme an, daß der neue Statthalter mit den Parteiführern ein Programm für seine Regierung aufstellt und es der Oeffentlichkeit vorlegen wird. Der Entwurf, der die Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung bezweckt, enthält die Festlegung des Grundgedankens der neuen Regierungsweise. Er will, daß der Reichstag als die berufene Volksvertretung bei der Entscheidung der wichtigsten Lebensfrage der ganzen Nation, bei der Frage von Krieg und Frieden, ein volles Mitbestimmungsrecht hat (Lebhaftes Bravo). Darin liegt eine Gewähr für die friedliche Weiterentwicklung des Reichslandes und seiner Beziehung zu den anderen Mächten. Die Bürgschaft könnte verstärkt werden, wenn auch die Bündnisverträge den neuen Bestimmungen unterworfen würden. Auch an einer solchen Erweiterung der Volksrechte wird die Reichsregierung die Hand legen, wenn der Völkerbund praktische Gestaltung gewinnt. Solange darüber noch kein Weltrecht besteht, würde Deutschland durch eine einseitige innere Behandlung in Nachteil geraten. Hat aber der Völkerbund alle geheimen und Sonderbündnisse und vertrauliche Abreden beseitigt, so wird der Artikel 11 auch in dieser Richtung ausgebaut werden können. Der ganze Zustand hat in allen Ländern drückende Einschränkungen der staatsbürgerlichen Freiheit zur Folge gehabt. Ihre volle Wiederherstellung wird uns der Frieden bringen. Die außerordentlichen Vollmachten der Kriegszeit sind noch nicht entbehrlich. Das kann jetzt aber nur noch im Einverständnis mit dem Reichskanzler ausgeübt werden, der für alle Ausführungen des Reichstages verantwortlich ist. Unbillige Härten können dadurch vermieden werden. Die Verordnung Seiner Majestät des Kaisers, die ich am 5. Oktober ankündigte, ist inzwischen ergangen und erstreckt sich nicht allein auf die Gebiete der Zensur, des Vereins- und Versammlungswesens und der Beschränkung der persönlichen Freiheit, sondern sie erstreckt sich auch auf die gesamte Tätigkeit der vollziehenden Gewalt, auch auf den Arbeitsgebieten der wirtschaftlichen und Sozialpolitik.

Einigt sich der lokale Militärbefehlshaber nicht mit der zivilen Verwaltungsbehörde, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers einzuholen und dieser kann keine Entscheidung oder Anordnung treffen, der ich nicht selbst oder durch einen Vertreter zugestimmt habe. Als mein Vertreter hierfür ist der Staatssekretär Gröber in Aussicht genommen. Da der Oberbefehlshaber außerdem die Befugnis erlangt hat, mit meiner Zustimmung allgemeine Grundlinien festzulegen, so ist dafür gesorgt, daß der Belagerungszustand in dem Geiste gehandhabt wird, in dem ich die Leitung der Reichsgeschäfte übernommen habe.

Auf meinem Programm vom 5. Oktober stand auch die Begnadigung von Personen, die wegen politischer Verbrechen, Vergehen, insbesondere in Zusammenhang mit Arbeitseinstellungen usw. verurteilt worden sind. Eine weitgehende Amnestie dieser Verurteilungen ist vom Kaiser angeregt worden und ist in Ausführung begriffen. (Beifall.) Bis heute haben Verurteilte großer Zahl ihre Freiheit wieder gewonnen. (Beifall.) Manche von ihnen konnte die Regierung erst nach Ueberwindung ernster vaterländischer Sorge die Freiheit wiedergeben. Aber die Ueberzeugung von der Heilkraft einer Politik des Vertrauens hat den Ausschlag gegeben. (Beifall.)

Allen Schritten auf der neuen Bahn, die ich aufgezählt habe, alle verfassungsmäßigen Instanzen einmütig zugestimmt. Ich weiß, daß ein Rückblick auf die politische Ernte der denkwürdigen Oktoberwochen sehr verschiedene Stimmungen bei ihnen auslösen hat. Den einen wird es als der ungestüme und unbesonnene auf der schiefen Ebene erscheinen, die zum Umsturz führt, andern als das zögernde Tasten nach neuen Staatsformen. Ich über der Mehrheit des Reichstages aber stelle ich namens der Regierung fest, daß meine Kollegen und ich sowohl im Ziel, als auch der Art in der wir ihm nachstreben, völlig einig sind. Was dem wir nachstreben ist die politische Mündigkeit des deutschen Volkes. (Beifall bei der Mehrheit.) Mir und meinen Mitarbeitern steht dieses Ziel als Leitstern unverrückbar vor Augen. Das deutsche Volk sitzt seit langem im Sattel. Nun soll es reiten. (Beifall bei der Mehrheit.) Das Reichstagswahlrecht war lange das freieste Wahlrecht der Welt und der Reichstag der so gewählt war, besaß stets das politische Machtmittel der Bewilligung. Aber das deutsche Volk machte von seiner Macht in den entscheidenden Punkten keinen Gebrauch. Wer eine Geige geschenkt erhält, ist noch kein Meister des Geigenspiels. Das deutsche Volk hat sein Instrument nicht immer mit Kraft zu spielen verstanden, weil es die Tüchtigkeit der einzelnen Gewalten gewähren ließ. Seine Hauptkraft zeigte sich in Einzelleistungen außerhalb der Politik. Nicht der Tüchtigkeit der eingesetzten Gewalten, sondern dem Mangel an politischem Willen verdankt es das deutsche Volk, daß es so lange den Obrigkeitsstaat hielt. Der gewaltige Ruf, den Fichte in seiner Zeit an die Nation richtete, erreicht auch an uns: „Erhaltet euch das Volk für die Aufgaben der Welt, die ihr lösen könnt, denn jedes hat Aufgaben, die ihm vor andern gestellt sind." Es fliegen aus der Tiefe unseres Volkes Aufgaben, die nur die neue Zeit heben kann.

Unser erster und letzter Gedanke gehört den Tapferen, die sich gegen eine Uebermacht verteidigen und die wir gegen ungerechte Anklagen verteidigen müssen. (Lebhafter Beifall.) Man soll nicht glauben, daß man unser Heer beleidigen könne, ohne daß man unserm Volk an die Ehre greift. (Lebhafter Beifall.) Schlechte Einzeltaten hat es in jeder Armee gegeben. Aber gerade der Geist des Volksheeres lehnt sie ab. Als die Zweifel gesprochen wurden, daß der Geist des Roten Kreuzes gut zu einem rechten Heere gehöre, wie der Offensivgeist, da kamen überwältigende Zustimmungen aus dem Kreise der Armee. Es kamen Bestätigungen von christlichen Soldaten aus feindlichen Lagern, die gegen Deutsche gekämpft hatten. Unsere Soldaten haben es heute furchtbar schwer; sie kämpfen mit der Sorge um die Heimat, sie kämpfen mit dem Gedanken an den Frieden, aber sie halten Stand. Wir vertrauen ihnen, wir rufen ihnen zu: Heimat läßt Euch nicht im Stich, was ein Volk kann, soll Euch gegeben werden. (Lebhafter Beifall.)

Fliegerangriff auf Frankfurt.

Karlsruhe, 22. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern abend 10 Uhr wurde die Stadt Frankfurt a. M. durch feindliche Flieger gemeldet warn. Infolge Sperrfeuer gelang es denselben, nur Bomben in der Umgegend abzuwerfen. Um 10,30 Uhr war der Alarm beendet.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse verkehrte in gebesserter Haltung. Industrieaktien, wie Anilin und Benz zogen im Kurse an. Für Bankaktien war Nachfrage vorhanden und erzielten Rhein. Creditbank und Südd. Disconto-Gesellschaft-Aktien.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 22. Okt. (Pr.-Tel.) Die Stimmung im heutigen Börsenverkehr war befestigt. Die Antwort der deutschen Regierung war auch heute noch Gegenstand eingehender Besprechung. Man ist der Ansicht, daß man den Forderungen Wilsons entgegengekommen ist, und daß Deutschland bemüht ist, den Frieden zu bahnen.

Die Geschäftstätigkeit hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen, da für neue Unternehmungen bei der augenblicklichen Lage keine Neigung vorhanden ist. Man bemerkte Interessenkäufe, die sich in der Hauptsache auf die zu variablen Kursen gehandelten Papiere erstreckten. Unter den Rüstungswerten zeigte sich Kursbesserung in Daimler Motoren, Benzaktien und Waffenwerke Kleyer bemerkbar. Am Montanmarkt kam die anhaltend feste Tendenz in oberschlesischen Werten zum Ausdruck, während Deutsch-Luxemburger und Buderus im Kurse zurückgingen. Aktien von Anilinfabriken waren zum Teil erhöht, vor allem besonders Bad. Anilin. Schiffahrtsaktien verkehrten in fester, zum Teil behaupteter Haltung. Elektrowerte gingen zum Teil im Kursstand um, Schuckert schwächer.

Im freien Verkehr war die Haltung nicht ganz einheitlich. Petroleumwerte ziemlich preishaltend. Festere Haltung zeigten einige Textilaktien, u. a. Zellstoffabrik Aschaffenburg und Deutsche Wolle. Erhöht haben sich Mainzer Gas.

Am Markte der mit Einheitskursen notierten Werte war die Tendenz überwiegend schwach. Für eine größere Anzahl Papieren waren die Kurse wieder gestrichen. Nur sehr wenige Werte konnten einen kleinen Kursgewinn erzielen, so u. a. Pirmasenser Schuhfabrik, Maschinenfabrik Eßlingen sowie Wilhelm Fuchs, Scheideanstalt, Aschaffenburger Buntpapier stärker Angebot. Heimische Renten behauptet, österr.-ungarische Anleihen, auch Russen schwächer. Pfandanleihen fest. Prioritäten 4 Prozent.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt, 22. Okt. (Pr.-Tel.) Die deutsche Nähseidenfabrik von Joseph Wertheim A.-G. in Frankfurt a. M. zeichnet nach 122 070 gegen 56 671 M. Abschreibungen 63 242 M. Vortrag einen Reingewinn von 256 120 M. gegen 115 751 M., wovon nach fünf dividendenlosen Jahren 6% Dividende auf 1,5 Mill. M. Aktienkapital verteilt, 60 000 M. die Uebergangswirtschaft zurückgestellt und 49 545 M. vorgetragen werden. Im Vorjahr war ein Verlust von 29 507 M. zu verzeichnen. Die Aussichten werden als befriedigend bezeichnet.

Modeausstellung im Schaufenster. Wenn man eine Uebersicht über die Herbst- u. Winterneuheiten gewinnen will, muß man die Modeausstellung der Firma S. Wronker & Co. Mannheim besichtigen. Sie zeigt u. a. die neuesten Strandkleider aus Stoff u. Seide, ein einfaches Jackenkleid sowie Damen- und Kindermäntel nach der neuesten Mode. Alle Modelle sind Papiernachbildungen nach Ullstein-Schnitten.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Heizer
tüchtiger gelernter Schlosser oder Installateur für eine Hochdruckkesselanlage gesucht.
Städt. Maschinenamt.

Hiesige Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt umsichtigen
Registrator
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Nennung von Gehaltsansprüchen unt. R. B. 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. NB127

Buchhalter
für durchaus selbständiges Arbeiten und Anleitung von jüngeren Kräften suchen möglichst für sofort. E105f
Gebr. Röchling
Eigt. Kohlen.
München II. Brieffach.

Wir suchen für unsere Armaturen-Abteilung T261
Techniker und Zeichner
die an flottes, sauberes und sicheres Arbeiten gewöhnt sind. Fachkenntnisse erwünscht.
Stahlwerk Mannheim,
Mannheim-Rheinau.

Stadtreisender
per sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 778 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. B109a

Wir suchen zum baldigsten Eintritt tüchtigen, zuverlässige
Maschinenwärter
Betriebsarbeiter
Rohrschlosser.
Garnison- oder arbeitsverwendungsfähige Leute wollen sich persönlich oder schriftlich melden bei Ea272
Bergin-Anlage Rheinau der Erdöl- u. Kohleverwertungs-A.-G.
Mannheim-Rheinau.

Aktere, tüchtige
Maschinenschlosser
werden gesucht. Ga271
Friedrich Goldmann, Maschinenfabrik
Friedrichsfeld b. Mannheim.

Tüchtiger Packer
wird eingestellt.
Rheinische Schuhfabrik
Langestrasse 23-27. Sa262

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige
Elektromonteure
welche in der Lage sind, eine grössere Betriebsanlage in Stand zu halten.
Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden bei Q263
Papyrus Akt.-Ges.
Mannheim-Waldhof.

Tüchtige
Bauschlosser
für Montagearbeiten
sowie 9686a
Hilfsmonteure
für sofort gesucht.
Metallbank
Hauptstelle Sandhofer Rheinau.

Hilfsmontöre
für den Bau von Transformatorenstationen gesucht. Sb262
Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim

Fuhrleute
Wir suchen eine größere Anzahl stadtkundiger Fuhrleute zum sofortigen Eintritt. Sa264
J. Reichert Söhne
Amtliche Güterbestätterei.

Gesucht zu baldigem Eintritt mehrere
Werkzeugtechniker
für die Konstruktion von Werkzeugen und Vorrichtungen.
Angebote mit kurzgefasstem aber lückenlosem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personal-Abteilung der E105c
Robert Bosch
Aktiengesellschaft Stuttgart.

Für das Mannheimer Ingenieur-Büro einer Berliner A.-G. für sofort oder 1 Sept. eine durchaus perfekte
Stenotypistin
gesucht.
Nur allererste Kräfte, welchen an einem selbständigen Posten gelegen ist, wollen sich bewerben mit Gehaltsansprüchen, Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Eintrittstermin unter H. A. 1 an die Geschäftsstelle. 9637a

Junge Dame
mit mindestens zweijähriger Büropraxis, gewandt im Rechnen, Stenographieren und Maschinenschreiben zu baldigem Eintritt gesucht. W261
Angebote unter M. Y. 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aktiengesellschaft sucht zum möglichst sofortigen Eintritt zwei fleißige Ga270
Stenotypistinnen
(keine Anfängerinnen). Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Nennung der Gehaltsansprüche u. N. C. 128 a. d. Geschäftsst.

Schneiderinnen
= nur erste Kräfte =
sucht Be290
Assenheim, E 2, 1|3.

Zur Bedienung unserer Telephon-Zentrale suchen wir eine tüchtige
Telephonistin
Damen, die in ähnlichen Stellungen schon tätig waren, wollen sich unter Vorlage von Original-Zeugnissen melden im X264
Hauptbüro S. Wrecker & Co., Mannheim.

Gleichzeitig
Dienstmädchen
per 1. November gesucht.
Zu erfragen Kaffee Roland, D 2, 1. 9647a

Junges Mädchen
im kinderlos. Haush. für leichte Arbeit ges. Näh. bei Kern, Sedanheimerstraße, 3. St. r. 9412a

Tüchtiges Mädchen
das bürgerl. kochen kann zu 3 Pers. per sof. od. 1. Novbr. gesucht. 9492a
K 2, Nr. 19, 3. Stock.

Ein Kindermädchen
für tagsüber gesucht.
Frau B. Kahn Ww.
H 3, 7. Ba279

Relt. Ehepaar sucht tücht.
Alleinmädchen
oder einfache Köchin neben Zimmermädchen. Vorzustellen von 3—10 und 5—6 Uhr bei
Kaufmann,
Prinz Wilhelmstr. Nr. 12.

Tüchtiges
Alleinmädchen
in Küche u. Haus erfahr., mit ia. Zeugn. per sofort gesucht. 9622a
Wirtschaft, O 6, Nr. 3.

Saubere Frau
für einzelne Vormittage in der Woche gesucht. 9649
H. Clauß, Oberingenieur
Schimperstr. 7.

Tüchtiger, strebsamer
Vertreter
für die ganze Pfalz oder auch für einzelne Bezirke von gross. Verlag für Kundenwerbung gesucht.
Tätigkeit eignet sich a. für Kriegsbeschädigte.
Ang. u. N. H. 153 an die Geschäftsst. Q264

Reisende
für Landkundschaft gesucht
Angeb. u. H. F. 13 an die Geschäftsstelle. 9700a

Nebenbeschäftigung
Kassierer (in)
kautionsfähig, gesucht.
Angeb. unter H. B. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9648a

Urlauber
finden Beschäftigung.
Otto Jansohn & Co.
am Verbindungskanal.
E104a

Redegewandte Damen u. Herren
die sich zum Besuch von Privatkundschaft eignen, sofort gesucht. Während der kurz. Einarbeitungszeit tägliche Auszahlung. Vorzustell. Mittwoch von 2—4 Uhr. D 4, Nr. 11.
9115a

Ausläufer
sofort gesucht. Z260
Burkhard Schwenke
M 2, Nr. 7.

Arbeiter, Kriegersfrauen
sowie jüngere Mädchen sofort gesucht. Z275
Färberei Kramer
(Bismarckplatz.)

Friseurin
1. u. II. Kraft
für sofort oder später gesucht. 9624a
Käte Hilgers
Institut für Schönheitspflege, Friedrichsplatz 17, 1 Treppe. Telephon 891.

Tüchtige Friseurin und Herrenfriseur
sucht 9609a
E. Schroeder, E 3, 15.

Perfekte 9632a
Stenotypistin
sucht für sofort
L. Radzlewsky,
Rheinstraße 9.

Tüchtige
Verkäuferin
der Warenhausbranche per 1. November gesucht.
Angebote mit Bild, Zeugnis und Gehaltsangabe an N264
Geschw. Metzger
Karl Theodorstraße 16
Schwetzingen.

Tüchtige
Taillen- und Rock-Arbeiterinnen
sowie 1 Lehrmädchen sofort gesucht. 9646a
Bauer, Tattersallstr. 4.

Eine Flickerin
gesucht. 9677a
Frau Moritz Kahn
H 3, 7.

Putzarbeiterinnen
sofort gesucht. R262
Spezialhaus für Damenhüte
Maria Montag
Schwetzingen
Mannheimerstraße 25.

1 Mädchen
für Handarbeit an 2 Personen gesucht.
9667a H 4, Nr. 16.

Junges, ehrliches
Mädchen
zum Wege neben gesucht.
Reichardt, Blumenstraße, G 5, 14.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. 9692a
Privat-Pension, P 4, 2 II.

Sol. braves Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zu 2 Personen auf 1. Novbr. ges. P 1, 7, 3. St.
9651a

Tücht. selbständiges 9681a
Mädchen
welches kochen kann, für sof. gesucht. P 7, 7a, pt.

Tüchtiges, selbständ.
Mädchen
welch. kochen kann f. sof. ges. P 7, 7a, part 9681a

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens wird für Kinderl. Haushalt ein saub. möglichst versiertes
Alleinmädchen
per sofort gesucht. 9688a
Frau Schwarz, Kleine Merzelstraße 7.

Köchin
per 1. Novbr. gesucht.
9647a O 6, 9, 2 Tr.

Reinliche Köchin
die auch etwas Hausarb. übern., für einf. Haush. sof. ges. Zweitmädch. vorh. Meldg. Friesenheimerstr. 5 Mannheim. Q264

Suche auf 1. Nov. tücht.
Alleinmädchen
Frau Dr. Mann,
Moltkestr. 30. Na264

Unabhängige
Putzfrau
gesucht. 9695a
H 7, 33, Büro Hof.

Stellen-Gesuche

Buchhalter oder Korrespondent
35 J. a., kriegsbeschädigt, dopp. amerik. Buchführ. gewandt, sucht sofortige Stellung. Angeb. unter H. F. 6 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 9664a

Gewesene Diakonissin übernimmt 9607a
Privat-Pflege
in best. Hause. Angeb. u. G. H. 95 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Läden.

Laden
m. od. ohne g. Wohnung außerdem 1 Zimmer und Küche (Gauben) sof. zu verm. Mittelstr. Nr. 54. 9656a

Mein
Laden
eventl. mit Einrichtung im Rathausbogen 3, 14 per 1. Okt. zu vermieten. Gefl. Anfragen an Le45a
Richard Kunze.

Werkstätte.

G 3, 12
Schöne helle La262
Werkstätte
oder Magazin f. ruhiges, sauberes Geschäft (Bücher Buchbinderei) zu verm.

Schöne große 9661a
Werkstätte
mit Magazin und Büro sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Mittelstraße Nr. 26 II.

Magazine.

H 7, 35
trockenes 290a
Magazin
sofort zu vermieten
Näh. im Laden daselbst

Wirtschaften.

Grössere
Wirtschaft
in bester Geschäftslage der Altstadt ist an tüchtige, bemittelte Wirtsleute auf 1. Januar 1919 oder früher zu vergeben.
Näheres Q280
Brauerei Löwenkeller
R 6, 15.

Geldverkehr

4 bis 500 Mark
von Geschäftsmann mit eigenem Geschäft gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter G. N. 92 an die Geschäftsstelle. 9577a

Gesuch
erbitte jede Art Vermittlung, auch zu 4 Prozent. Kulanz, mit Rückporto unter G. H. 65 an die Geschäftsst. 9252a

Darlehen
geg. Schuldschein, Möbel u. sonst. Sicherheit. Anfr. m. Rückporto u. G. H. 41 an die Geschäftsst. 9575a

Miet-Gesuche.

Bess. ia. Ehepaar sucht
2 Zimmer-Wohnung
in gut. Hause. Ang. u. G. B. 108 an Gesch. 9629a

Möbl. Zimmer
od. Wohn- u. Schlafzimmer in der Oststadt von bess. Herrn (Dauermieter) gesucht. Erbitte T6003
Telefonanruf Nr. 7449.

Beamter sucht auf 1. Nov. gut möbliertes
heizbares Zimmer
mit Gas od. elektr. Licht in gut. Hause. Ang. unt. G. L. 98 an die Geschäftsstelle. 9616a

Zum sofortigen Bezug für best. Familie S263
3 möbl. Zimmer
darunter 2 Schlafzimmer mit 3 Betten, mit Küche u. Mädchenzimmer, auch event. in der Umgebung (Heidelberg) zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unt. N. F. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Solid. ja. Mann sucht
möbliertes Zimmer
am liebsten mit bürgerl. Kost, Bett kann ev. gestellt werden. Angeb. m. Preis u. F. A. 50 a. d. Gesch.

Best. Fräulein sucht einf.
möbliertes Zimmer
Ang. mit Preisangabe u. M. M. 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. Q261

Fräulein sucht gut
möbl. Zimmer
möglichst mit Pension in guter Lage, zw. Tattersl. u. Schlachthof. Ang. u. N. O 64 an die Gesch. 9491a

Ein alleinsteh. Herr sucht
möbliertes Zimmer
am liebsten in der Nähe von den Planken. Angeb. unt. H. G. 7 an die Geschäftsstelle. 9669a

Bess. Fräulein, Verkäuferin sucht gut 9661a
möbliertes Zimmer
sof. oder per 1. Nov., ev. mit Pension. Angeb. mit Preis u. H. A. 9 a. Gesch.

Junges Ehepaar sucht sofort oder später Je268
1 Zimmer und Küche.
Neckarstadt bevorzugt.
Angeb. unt. E. G. 182 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 oder 3 möblierte
Zimmer u. Küche
für 1. Novbr. gesucht.
Angeb. unter H. K. 22 an die Geschäftsst. 9712a

4-5Zimmer-Wohnung
in guter Lage für sofort oder 1. April gesucht.
Angebote unter G. M. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9664a

Moderne
5-6-Zim.-Wohnung
gesucht.
Luisen- oder Parkring
bevorzugt. Z242
Angeb. u. J. B. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In Gegend Bahnhof—Wasserturm—Schloß wird in nur gutem Hause gut möblierte
1—2 Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht, mit oder ohne Verpflegung von Herrn sofort gesucht. 9680a
Angebote unter H. G. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Wohnung
(4 Zimmer, Küche u. Zubehör), in besserem Hause von kinderl. Ehepaar per 1. Novbr. oder 1. Dezbr. in Mannheim oder Neckarau zu mieten gesucht.
Angebote unter R. G. 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ga280

In der
Neckarstadt
wird passende 5—7 Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu mieten gesucht. Es kommen 2 Neubauten in Betracht.
Gefl. Angeb. u. B. 1174 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. B1190

Werkstätte
sof. oder bis 1. Novbr. zu mieten gesucht. 9710a
Angeb. unter O. B. 21 an die Geschäftsst. d. Bl.

Unterricht.

Oberrealschüler (O 11) erteilt 9687a
Nachhilfeunterricht.
Angeb. unt. G. R. 78 an die Geschäftsst. d. Bl.

197jährige Erfahrung
Handelsschule Handler
Schönschreib- u. Handelskurse
Für all. Berufe u. Alterskl. eingerichtet.
Lehrplan gratis.
Gebr. Handler
C 1, 8. H14a

Verloren.

Verloren ging Montag abend 1 Brieftasche m. Inh. (Gewerbeschein, Bezugsschein f. Stiefel usw.) Der Ehrl. Find. wolle dies. gegen Belohnung in T 6, 14 II. Eingeb., abgeben. (9698a

Schw. Geldtäschchen
(Leder) v. C 1—Stamitzstraße verl. Abzugeben gegen gute Belohnung. 9681a
Stamitzstraße 5 II, r.

Einfache Bluse
am Montagabend durch die Planken bis nach 12 verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung im 9683a Durlacher Hof.

Verschiedenes.

Den Weg zum Eheglück
in diskreter, feiner Weise zeigt Der Glücksbote, Probeheft 30 Pf. Verlag Teichmann, Leipzig 153.
E1050

1200 Mark
auf 4 Wochen gesucht. Sicherh. u. Gewinnanteil Ang. u. S. O. 14 a. Gesch.

Teilhaber
tätig oder kill. für rentables Geschäft mit 2000 M Einlage gesucht. Angebote unt. G. N. 16 an die Geschäftsstelle. (9696a

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Vorf. gen. L 8, 2. Kunden. 9285a

Hohlsaum-Arbeiten
fertigt prompt u. bill. an Anna Lauer, G. Cuerstr. 1 (Nähe der Herz Jesu-Kirche.) 9541a

Uhren
werden schnell, gut u. billig repariert unter Garantie. Ankauf von Damen- und Herren-Uhren.
Günther-Sommer, Q 4, 1, III.
Uhrmacher u. Juwelier.
T5a

Glühstrümpfe
beste Qualitäten bei
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 3356.

Hängelicht-Lampen
in allen Größen u. Ausführungen. Zwerg-Lampen für Treppenbeleuchtung. Gebrauch für 1 ₰ in 2 Std., am billigsten im Spezialgeschäft 9117a
Gust. K. 1, Nr. 14.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. sorgf. Fachmann. G. Trenkler, Krappmühlstr. 10. Postkarte genügt. Ga22a

Klingel-Leitungen
reparieren fachmännisch
R. Armbruster, E 1, 13
Teleph. 3356.

Der Traumspiegel
Bild. u. Wahrheit. Der Traumdeuter aufgeschlossen. Grundlage v. Herr. Arzt Dr. Lucer. Abd. Trägerin Schlüssel 7 29 240. Inh.: Der Tr. bild. Kombin. Traumgesch. Wie erfüllt d. Tr. Kontrastraum. Seine Symbolik, erfa. Sprache. Feuer-Wasser-Zahn-Verfolg.-Träume. Geschlechtsleben. Tr. Liebesin- u. Mind. Tr. Der Tr. als Detekt. Todessymbol. Telepathischer Tr. Anmeld. v. Tod u. Unglück. Erfüllung. Tr. Prophet. Tr. Deutungen. Kosten u. Zeit im Tr. Preis 2.80 geb. eth. 4.20 u. 20 Pf. Porto
J. Michael Müller Verl.
München F40a
Ansbacherstrasse 37.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Bruder

Kriegsfreiwilliger

Leutnant d. Res.

Kurt Fischer

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Badischen Verdienstmedaille

im Alter von 21 Jahren am 16. Oktober infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marianne Fischer.

MANNHEIM, Sophienstrasse 20.

Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen. G281

Aus den Kreisen unserer Angestellten und Arbeiter starben ferner den Heldentod fürs Vaterland:

Bauer, Franz
Taglöhner, Infanterist

Bisson, Georg
Taglöhner, Dragoner

Georgi, Josef
Taglöhner, Landsturmmann

Hildenbrand, Johann
Taglöhner, Sanitäter

Kissel, Adam
Taglöhner, Pionier

Reihl, Hans
Kaufmann, Gefreiter

Ringenwald, Jakob
Taglöhner, Musketier

Ritter, Franz
Schlosser, Infanterist

Schramm, Reinhold
Laborant, Sergeant

Schenkel, Tobias
Taglöhner, Infanterist

Spindler, Philipp
Taglöhner, Gefreiter.

Wir verlieren in den Gefallenen langjährige und pflichttreue Mitarbeiter, welchen wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

MANNHEIM-WALDHOF, 21. Oktober 1918.

C. F. Boehringer & Soehne.

Ob380

Badische Brauerei
Mannheim.

Bei der heute durch das Grossh. Notariat 1 vorgenommenen Auslosung von
M 21 000.— unserer 4 % Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1906 wurden zur Heimzahlung auf 1. Januar 1919 gezogen:
15 Stück zu M 1000.—: Nr. 67, 71, 88, 97, 162, 164, 172, 191, 215, 216, 282, 240, 294, 311, 315, 326, 349, 394.
6 Stück zu M 500.— Nr.: 504, 514, 522, 546, 629 und 646.
Die Einlösung geschieht vom 2. Januar 1919 an mit 102 % gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen nebst unverfallenen Zinsscheinen bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Zweigniederlassungen sowie bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Mannheim. G281
Mannheim, den 21. Oktober 1918.
Der Vorstand.

Neue Modelle
in Papier nachgebildet nach Xa264
ULLSTEIN-SCHNITTMUSTERN
sind zurzeit ausgestellt bei
S. Wronker & Co
Mannheim

Kriegsanleiheversicherung
mit günstigen „Phönix" Monatsraten
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
H. Th. Bolz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17, Telephon 3040.
Versicherungsbestand: 1½ Milliarden.

Kunstspiel-Piano
Estella-Feurich
Vorzügliches Instrument
65/83-tönig, im B1082
Odeon-Musikhaus
Karlsruhe Kaiserstrasse 178 Telefon 339.

---

2 guterhaltene
Wirtschafts-Kochherde
zu verkaufen. Zu erfragen bei Bd380
Jakob Noll, Mannheim-Neckarau
Luxstrasse 18

Hochherrschaftlicher Salon
aus Nußbaumholz gewichst, mit feinen Polstermöbeln, erstklassige Arbeit, preiswert zu verkaufen. 9716a
Schreinerei Florschütz Windeckstr. 21 Telefon 2198.

Reparaturen aller Arten Uhren
sowie **Gold- und Silberarbeiten** werden schnell und gut ausgeführt. 9618a
Habe auch **Verkaufsstelle von Wecker- und Taschen-Uhren** mit 2jähriger Garantie.
M. Sosnowski, Uhren-Werkstätte, E 2, 9.

Moderner Damenschmuck
Die hochmodernen Steinketten in echt und unecht in reicher Auswahl und allen Preislagen eingetroffen. L27a
J. Kraut, Breitestraße, T 1, 3.

Waldhof
Frisch eingetroffen:
Weisskraut
Zentner Mk. 8.—
Auf Wunsch wird das Kraut gleich geschnitten.
Karl Wolf, Hubenstr. 20
Telephon 7488. 9715a

Gespanne
mit stadtkundigen Führern suchen
J. Reichert Söhne
Amtliche Güterbestätterei. G264

Bekanntmachung!
Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch
Schmitz-Bonn's
Wasch- u. Bleichhülfe
Garantiert unschädlich.
Endgültig genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Hersteller:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.
Vertreter: S. Feitler, Mannheim, J 7, 20

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Gatten, sage ich allen denen die dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, meinen herzlichsten Dank, Herrn Dr. Leimbach für seine Mühe, den Kolleginnen für ihre aufopfernde Pflege, hauptsächlich Schwester Karola u. Herrn Pfarrer Dr. E. Lehmann für die trostreichen Worte am Grabe. Besonderen Dank aber Herrn Torpedomaat Demuth für das Arrangement des Begräbnisses, der mir in meiner alleinstehenden Hilflosigkeit eine große Stütze war. 9578a

Die im Schmerz gebeugte Gattin:
Anna Simon
Laurentiusstrasse 18.

Verkäufe.

Schönes stockfreies
Wohnhaus
mit Laden in guter Lage in Weinheim preiswert zu verkaufen. G421
Gefl. Angeb. u. H. O. 158 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Über ein Haus
verkaufen od. kaufen
will, schreibe an den Grundstücks-Offerten-Verlag Frankfurt a. M., Schillerhof.

Sieg. Sitz- u. Liegewagen, Serviertisch und Stühle, 1 Photoapparat (Selbstlaufaufnahmefrei) 1 Tisch- und Diwandecke, Staffelei und Fensterteppich zu verkaufen. Hebelstraße 19 III. Hb328
Dr. Germandt.

Herrenzimmer und **Speisezimmer** Z41a
Eiche, vornehm, preiswert zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
Möbelmagazin, B 7, 4.

Für Schreiner u. Glaser 12 laufd. Meter Ta962
Vertäferung
1.80 hoch und eine Anzahl
guter Fenster
zu verkaufen.
Näheres morgens 8—9 Uhr
Steudel,
Friedrich-Karlstr. 1, II.

Etwa 1000 sehr schöne
Birkenreisig-Besen
zweimal gebund., zu verk.
Anfragen an Müller
Speyererstr. 15 II. 9073a

Schlaf-, Pitch-p.-Küchen, pol. und lack. Schränke, vollständ. Betten, Stühle, Vertikow. Diwan Hill. zu verkaufen bei Merdinger, K 2, 8. 9438a

2 guterhaltene 9680a
Bettstellen
mit Rost zu verkaufen.
Hohl, T 6, 1, 2 Tr., r.

Fast neue komplette
Bade-Einrichtung
bestehend aus emaillierter Gusswanne, Armaturen usw., sowie größer, fast neuer Teppich zu verkaufen. Näheres bei
Kapf, O 2, 10 im Lad.

2 komplette 9711a
Bade-Einrichtungen
für Gas zu verkaufen.
Geier, L 3, 7, Laden.

Gardinen
zu verkaufen. 9717a
Hierschütz, Windeckstr. 21.

Pitch-Pine-Küche
aus prima trock. Ware, billig zu verkaufen.
Schreinerei Hierschütz
Windeckstr. Nr. 21, 1 Tr.,
Tel. 2198. 9716a

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sow. einz. Möbelstücke.
Klostn, S 3, 10
(Lager) La32a
Telephon 7021.

1 schöne dreiteilige
Matratze
zu verkaufen. 9657a
Karl Hartmann, T 4a, 2.

Kalender!
Ein Posten Taschenkalender usw. billig abzugeben, auch an Wiederverkäufer, da Inhaber der Firma im Felde.
Angebote an 9436a
Seubl & Schäfer, M'heim

Möbel-Verkauf!
Vollst. Betten m. einz. 1 u. 2tür. Kleiderschränke, pol. u. lack. Küchenschränke, Diwane, Schreibt., Waschkommode, mit und ohne Marmor u. Spiegelaufsatz, Nachttische, Tische, Stühle und Sonstiges. T 95a
Starkund, T 2, 15 i. Hof
Telefon 8965.

Waschkommode
m. Nachttisch zu verkaufen
Gartmann, L 13, 4, 2. St
9682a

Zwei gebrauchte tadellos erhaltene Xb257
Schreibmaschinen
preiswert zu verkaufen.
Werkzeugmaschinenfabrik Ludwigshafen
R. Hessenmüller A.-G.
Ludwigshafen.

Alaska-Fuchs
Pelz (neu) eleg. Stück, preisw. zu verk. Ang. u. R. P. 55 a. Geschäftsst. 9604a

1 Federnbett
1 Gasapparate, Porzellan 1 gold. Spiegel, 1 Standuhr, 1 Bilder (Bank) zu verkaufen. Näh. 9695a
Jaeger, Rheinauhr. 28 II.

Fast neue 9704a
Emaille badewanne
mit Platten, preisw. zu verk. Anzuf. ab ½5 Uhr.
Sieg. F 5, 2, 1 Tr.

Samtmuff
m. 2 Reißverschlüssen u. lederne Verschlüssen zu verkaufen. Anzusehen von 2—5 Uhr. Rheinstr. 5 IV. 9688a

Schöne große
Geschäfts-Regale
(Stichen), 1 Regal mit 4 großen Fächern, sehr gut Regale für und verwendbar, hat zu verkaufen.

1 kompl. Schlafzimmer, 1 kompl. Bürgh. Diwan, Küche, polierter und lack. Kleiderschrank, Vertikow, Vertiklos mit Marmor und Marmorplatten, Küchenschränke billig zu verkaufen.
Rennert, T 3, 4, 2. Stock.

1 Tafelklavier
u. 1 Meyers Konversations-Lexikon, 17 Bände, zu verkaufen, hat billig zu abgeben. Müller, K 2, 17 9686a

Kaufgesuche.

Wir suchen verkäufl. Häuser
an beliebigen Plätzen, auch ohne Geschäft. Bedingung Unterbreitung an zahlungsfähige Käufer. Gef. bevorzugt aus bestehendes. Fern Angebote von Selbstkäufern erwünscht an J. Berlas Vermögt- u. Verkaufsbüro Frankfurt a. M., Hanauerstr. 9 Hilf

Meyers Konversations-Lexikon
1912
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 4428 an Rudolf Mosse, Darmstadt. G

Guterhaltene, grosse
Kisten
in allen Größen zu kaufen gesucht.
Hill, K 4, 19.

Vermietungen.

K 1, 11
Wohnung 17 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Barber, P 5, 9-10. 9688a

O 7, 22
2. St., 7 Zim. m. Bad sofort od. später zu vermieten. Näh. C 7, 14, 2. Etage. Telephon 821. 9688a

P 5, 4, III.
2 Zimmer mit 1 u. 2 Betten per sof. zu vermieten. 9671a

U 4, 6, 1 Tr.
Schöne 2 Zimmerwohnung p. 1. Nov. z. verm. 9672a

Wespinstr. 8, 5. Stock
1 Zimmer u. Küche an ruh. kinderl. Mieter zu vermieten. Näh. 4. Stock. 9652a

Herrschaftliche Wohnung
10 Zimmer und reichliches Zubehör, helle Küchenlage, Zentralheizung und Warmwasserbereitung, Personenaufzug neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten.
Kaufm. unter K. an D. Ferns. G., Mannheim.

Vermietungen
mobl. Zimmer.

D 1, 10, 1 Tr.
Schön möbl. Zimmer mit Pension u. sofort, sowie 1 Zimmer zu vermieten.

K 4, 13, Ringstr.
Wohn- u. Schlafzim. mit Schreibt. a. Herrn z. v. 9666a

Q 4, 19
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Wohnungsnachweis.

Luisenring 53, I. Etage
Schön möbl. Zimmer sof., zu verm.

Eleganz möbliertes
Herren- u. Schlafzimmer
mit Bad in freier Lage sofort zu verm. Ecke Rheinvorstadt. 1 Tr. 9